

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

FREITAG, 20. JULI 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 111

Auf einem toten Punkt

Keiner will nachgeben

KASONG. Die Verhandlungen über die Tagesordnung der geplanten Waffenstillstandskonferenz in Korea sind am Donnerstag auf einem toten Punkt angelangt. Nach Angaben des UN-Hauptquartiers will weder die alliierte noch die kommunistische Delegation in der einzigen Frage, die noch einer Einigung über die Tagesordnung im Wege steht, von ihrem Standpunkt abweichen. Es soll sich hierbei um die Frage der Zurückziehung aller ausländischen Truppen aus Korea handeln.

Die siebte Sitzung war die kürzeste, die bisher abgehalten wurde. Nach knapp zweistündigen Besprechungen trennten sich die Delegationen, ohne zu einer Einigung gelangt zu sein. Der Leiter der UN-Delegation, Vizeadmiral Joy, betonte erneut, die Alliierten seien nicht dazu bereit, außermilitärische Fragen auf der Waffenstillstandskonferenz zu besprechen. Der Rückzug der „ausländischen Truppen“ aus Korea würde hierunter fallen.

Wieder de Gasperi

Die italienische Regierungsneubildung

ROM. Der italienische Staatspräsident Einaudi hat jetzt seine Besprechungen mit den führenden Politikern über die Möglichkeiten der Regierungsneubildung abgeschlossen. Man rechnet mit der Beauftragung des bisherigen Ministerpräsidenten Alcide de Gasperi zu einer Neubildung des Kabinetts.

Bereits für die nächste Zukunft werden in London Dreimächtebesprechungen über eine Revision des italienischen Friedensvertrages erwartet. Die italienische Regierung hat mit einem Hinweis auf den Vertragsentwurf für Japan in London und Washington in aller Form die Revision beantragt. Der amerikanische Außenminister Acheson erklärte zu dieser Frage, die Vereinigten Staaten seien sich bewußt, daß der Geist und Teile des italienischen Friedensvertrages nicht mehr der heutigen Position Italiens in der Welt entsprechen.

Neuer Versuch einer Regierungsbildung

René Mayer beauftragt / Petsche am Schulproblem gescheitert

PARIS. Der französische Justizminister René Mayer (Radikalsozialist) hat den ihm von Staatspräsident Vincent Auriol erteilten Auftrag zur Regierungsneubildung angenommen. Am Mittwochnachmittag hatte Finanzminister Maurice Petsche seinen Auftrag zurückgegeben, da seine Bemühungen fehlgeschlagen sind. Der anschließend von Auriol angerufene Außenminister Robert Schuman hatte abgelehnt.

Mayer war bereits im Oktober 1949 einmal mit der Regierungsbildung beauftragt gewesen, hatte auch ein Vertrauensvotum erhalten, scheiterte aber nach zwei Tagen. Er wird voraussichtlich dem Staatspräsidenten bis heute abend eine endgültige Antwort geben. Von Beruf Jurist, leitete er vor Beginn seiner politischen Laufbahn nacheinander mehrere bedeutende Industrieunternehmen. Er ist ein Nachkomme der Familie Rothschild.

Petsche war nach siebentägigen Verhandlungen mit den Vertretern der politischen Parteien am Schulproblem und an der Einführung der gleitenden Lohnskala gescheitert. Über beide Punkte war keine Einigung zu erzielen. Die neugewählte französische Nationalversammlung beschloß am Dienstag mit 474:127 Stimmen, daß die Gaullisten am äußersten rechten Flügel des Sitzungssaals sitzen sollen. Die Gaullisten hatten sich gegen diese Regelung gewandt mit der Begründung, sie seien keine Rechtspartei. Aber die Sozialisten, die Gruppen der gemäßigten Rechten und die Radikal-Sozialisten stimmten mit den Kom-

Belgisches Kabinett bleibt

Gute Aufnahme Baudouins

BRUSSEL. Als erste Amtshandlung nach seiner Thronbesteigung hat König Baudouin von Belgien am Mittwoch den Rücktritt des Kabinetts, den ihm Ministerpräsident Joseph Pholien der Tradition entsprechend angeboten hatte, abgelehnt. Beide Kamern des belgischen Kabinetts übersandten dem König Ergebnisadressen, in denen sie ihm ihre Mitarbeit zusichern. Aus aller Welt trafen Glückwunschtelegramme und Botschaften im Brüsseler Königsschloß ein. Die ersten Glückwünsche übermittelten Königin Juliane von Holland und Prinz Bernhard. Die flämische und wallonische Presse Belgiens, mit Ausnahme der kommunistischen Blätter, betonten übereinstimmend, daß der junge König auf die Unterstützung des Volkes zählen dürfe. Auch die Sozialisten schreiben: „Der neue König darf nicht hoffen, unter den Sozialisten Höflinge zu finden. Sie werden aber Loyalität mit Loyalität vergelten.“

Die belgische Abgeordnetenkammer hat König Baudouin eine Jahresrente von 36 Millionen belgischen Francs (3.024 Millionen DM) zur Bestreitung der Ausgaben des königlichen Haushalts zugewilligt.

Franco stellt Vereinigten Staaten Stützpunkte zur Verfügung

Großbritannien und Frankreich haben Bedenken / Keine Beteiligung

MADRID. Der Stabschef der amerikanischen Marine, Admiral Sherman, der als amerikanischer Unterhändler seit Montag in Madrid über ein amerikanisch-spanisches Militärabkommen verhandelte, ist am Donnerstagabend von Madrid abgeflogen, um auch noch General Eisenhower, Paris und London einen kurzen Besuch abzustatten.

Nach Meldungen aus Madrid hat General Franco sich bereit erklärt, amerikanischen Schiffen und Flugzeugen im Falle eines Krieges acht spanische Stützpunkte zur Verfügung zu stellen.

Auszuhandeln seien nur noch Einzelheiten über den Ausbau und die Unterhaltung der Stützpunkte. Es soll sich dabei um folgende Orte handeln: Ceuta, das gegenüber von Gibraltar liegt und die Straße von Gibraltar beherrscht, Algeciras an der Westseite der Bucht von Gibraltar, Cartagena, El Ferrol, Santa Cruz, die Balearen, die Kanarischen Inseln und Villa Cisneros in der spanischen Kolonie Rio de Oro im Nordwesten Afrikas zwischen Casablanca und Dakar sowie die Flugplätze von Barcelona, Madrid und Sevilla. Um die Verhandlungen mit Sherman abschließen zu können, soll Franco die endgültige Entscheidung über die geplante Umgestaltung der spanischen Regierung auf heute verschoben haben.

Von zuständiger Seite wurde in Madrid außerdem noch bekannt, die technischen Einzelheiten des spanisch-amerikanischen Abkommens würden von einer amerikanischen Mission ausgearbeitet, die voraussichtlich noch im Juli in Madrid eintreffen werde. Die Vorarbeiten seien durch die Attaches für die Land-, Luft- und Seestreitkräfte bei der amerikanischen Botschaft im Laufe der letzten zwei Jahre in Zusammenarbeit mit der spanischen Regierung erledigt worden.

Franco vertrete die Auffassung, daß die Beziehungen zwischen den spanischen und amerikanischen militärischen Vertretern sich enger gestalten würden, als dies durch ein tatsächliches Abkommen festgelegt werden könnte, weshalb er den Abschluß eines Bündnisses für überflüssig halte, zumal die Unterzeichnung eines weitergehenden Abkommens die Beziehungen der USA mit England und Frankreich erschweren könnte.

Großbritannien und Frankreich haben durch Sprecher ihrer Außenministerien erneut ihre Bedenken gegen den Abschluß eines Verteidigungsabkommens zwischen Spanien und den USA zum Ausdruck gebracht. Besonders Paris wandte sich in scharfer Form gegen jede Einbeziehung Spaniens in das westliche Verteidigungssystem, zumal kein dringendes Bedürfnis für die Beteiligung dieses Landes bestehe.



Der nordkoreanische Chefdelegierte General Nam Il bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Kasong unterwegs zum Verhandlungsgebäude

Bemerkungen zum Tage

Persien zwischen den Feuern

hr. Als eine Art Hauszwist zwischen Persern und Briten hat der Ölkrieg begonnen. Die Briten haben das Recht auf ihrer Seite. Doch fehlen ihnen die militärischen Mittel, ihrem Recht Geltung zu verschaffen. Die demonstrativ nach Cypern verlegte 16. Fallschirmbrigade ändert daran auch nichts, denn in Ägypten und längs des Suezkanals stehen nur schwache Garnisonen, im Irak einige Fliegerstaffeln und auf den Bahrein zwei Bataillone. Dagegen haben die Perser immerhin 70 000 Mann — von den Amerikanern in den letzten Jahren instruiert und bewaffnet — am Golf zusammengezogen. Aber auch ihnen scheint die Entwicklung über den Kopf zu wachsen. Bei der kommunistischen Großdemonstration in Teheran am vergangenen Sonntag gab es eine Menge Tote und Verletzte. Persien hat für die gefährdetsten Landesteile das Ständrecht verhängen müssen. Panzer sind in Abadan aufgefahren. Man befürchtet neue Straßenunruhen. Rußland hat den persischen Nationalismus — wie auch anderswo den Nationalismus — für seine Zwecke mobil gemacht. Nach dem 1921 zwischen Persien und der Sowjetunion abgeschlossenen Vertrag können die Sowjets im Norden einmarschieren, wenn im Süden eine dritte Macht sich festsetzt. Rußland hat heute zwischen Baku und Batum ungefähr 30 Divisionen konzentriert. Niemand könnte sie zum Stehen bringen.

In diesem Lichte wirkt der Amerikaner Harriman Besuch als ein letzter Versuch, eine Lawine aufzuhalten. Harriman kann für eine friedliche Lösung alle vernünftigen Grün-

de ins Feld führen: die Perser haben ihr Öl für sich gewonnen und finden obendrein amerikanische Unterstützung für ihr Wirtschaftsprogramm. Sie erhalten Absatz und Dollars; im andern Fall gehen sie dem wirtschaftlichen Chaos und im Gefolge davon der Eingliederung in den sowjetischen Machtbereich entgegen. Harriman kann den Persern ihre Vorteile zeigen, die im Westen liegen — aber wann hat die fanatisierte Masse auf der Straße je ihren Vorteil durch Maßnahmen wahrnehmen können?

Fataler Handel mit Steuern

Ik „Zur Deckung seiner durch andere Einkünfte nicht gedeckten Ausgaben“ beansprucht der Bundesfinanzminister in diesem Jahr die Kleinigkeit von über 31 Prozent des gesamten Aufkommens aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer, die im übrigen den Länderfinanzverwaltungen zufließt. Diese, mindestens aber die finanzschwachen unter ihnen, werden auf diese Weise noch mehr in die Finanzklemme geraten, als das bisher schon der Fall war. Die Budgetdefizite werden bis in die Wolken steigen — von Ausgleich gar nicht zu reden.

In dieser scheinbar ausweglosen Situation ist der Bundesfinanzminister auch diesmal wieder um einen Ausweg nicht verlegen. Verschiedene Verkehrssteuern — die Stempelsteuer, die Wechselsteuer und die Kapitalverkehrssteuer zum Beispiel — sollen so erhöht werden, daß sie im Jahr 100 Millionen für die Länder mehr einbringen. Die Verkehrssteuern — schön; irgendwoher muß das Geld zur Ausgabenbedeckung ja genommen werden, und hier sind die volkswirtschaftlichen Auswirkungen noch am ehesten tragbar.

Stutzig aber muß man werden, wenn zudem und zu der durch Zollerhöhung bewirkten Kraftstoffverteuerung, der Aufwandsteuer für Automobile und der geplanten Benutzungsgebühr für die Autobahnen ganz ernsthaft ein weiterer Plan diskutiert wird: nämlich die Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer um 20 Prozent. Wie hier einer unserer bedeutendsten Wirtschaftszweige mit allen Mitteln der Steuerpolitik zugrunde gerichtet werden soll, steht einzig in der Welt da. Werden Aufwandsteuer und Autobahngebühr vom Parlament genehmigt, dann beträgt die jährliche Gesamtbelastung der Kraftverkehrswirtschaft nach den Angaben des VDA 1,4 Milliarden DM — das sind noch 150 Millionen mehr, als die deutsche Automobilindustrie im vergangenen Jahr an Pkw überhaupt produziert hat! Zu alledem nun auch noch eine Kfz-Steuererhöhung von 20 Prozent. Ein volkswirtschaftlicher Unsinn angesichts der Tatsache, daß von der Automobilindustrie und ihren Nebenzweigen Millionen von Deutschen leben, und ein übler Handel mit Steuern dazu

Erhöhte Versorgungsbezüge

Vergünstigungen für Pensionäre des Bundes und Kriegsoffer

BONN. Das Bundeskabinett beschloß einen Erlaß über eine Aufbesserung der Bezüge für die vom Bund betreuten Pensionäre. Danach sollen die Pensionen unter 200 DM im allgemeinen ohne besonderen Antrag um 10 Prozent erhöht werden. Der Zuschlag wird nicht gewährt, wenn keine Notlage besteht. Umgekehrt können auf Antrag Zuschläge auch bei Bezügen über 200 DM gewährt werden, wenn eine besondere Notlage nachgewiesen wird. Ein Rechtsanspruch auf die Zuschläge besteht jedoch nicht. Diese vom 1. Juli an geltende, zunächst bis März nächsten Jahres befristete Regelung gilt für alle von Bundesbehörden Betreuten, die Versorgungsbezüge, Wartegeld, Witwengeld oder Waisengeld erhalten und für die die Bundesregierung Dienstherr ist. Der Erlaß wird mit seiner Verkündung in Kraft treten. Die Pensionäre von Ländern, Kommunen, Bahn und Post und die nach Grundgesetz Artikel 131 Betreuten fallen darunter.

Ebenso verabschiedete das Kabinett einen Gesetzentwurf über Kriegsopferversorgung. Der Entwurf sieht die Gewährung eines Rechtsanspruches auf Mittel zur Herstellung der vollen beruflichen Leistungsfähigkeit vor. Waisen und nahen Angehörigen von Kriegsoffizieren soll die Ausbildung gewährt werden, die sie erhalten hätten, wenn der Vater oder das betroffene Familienmitglied unverletzt geblieben wären. Für Blinde, Ohnhänder oder andere Schwerbeschädigte sind zusätzlich besondere Vergünstigungen vorgesehen.

Persische Sorgen

Verstärkte kommunistische Initiative

TEHERAN. Die Spannung in Persien hat durch die kommunistischen Einmischungsversuche in den letzten Tagen ein ganz anderes, nicht minder beunruhigendes Gesicht bekom-

men. Die persische Regierung macht alle Anstrengungen, die kommunistische Agitation aus dem Ölkonflikt wieder auszuschalten.

Besondere Sorge scheint man sich um die persönliche Sicherheit von Sonderbotschafter Avarrel Harriman zu machen, dessen Anwesenheit den Kommunisten zum Anlaß ihrer Massendemonstration mit blutigem Ende am Sonntag in Teheran diente. Da man offenbar neue Demonstrationen befürchtet, hat die persische Polizei über den Rundfunk die Bevölkerung eindringlich an das allgemeine Versammlungsverbot unter dem Ständrecht gemahnt. Auch in Abadan greifen die örtlichen Behörden scharf durch. Mehrere leichte Panzer sind in die Stadt beordert.

Die im Juni gegründete „persische nationale Ölgesellschaft“ wirbt nunmehr auch in New Yorker Zeitungen um Kundschaft. Den Inseraten ist der Hinweis beigefügt, daß die Abnehmer für den Transport des Öls selbst sorgen müßten.

Ende der Schuldenvorkonferenz

Noch kein Termin für die Hauptversammlung

LONDON. Die deutsch-alliierten Vorbesprechungen zur Vorbereitung einer Vollkonferenz über die deutsche Auslandsschuldenregelung wurden nach zehntägiger Dauer am Dienstag in London beendet.

In einem Abschlußkommuniqué des britischen Schatzamtes wurde festgestellt, der Gedankenaustausch im Rahmen der Londoner Besprechungen werde die Arbeit der Vollkonferenz im Herbst erleichtern. Die in London fertiggestellten Arbeitsgrundlagen werden eine Lösung ermöglichen, die dann in einem zwischenstaatlichen Abkommen niedergelegt wer-

den solle. Von dem alliierten Sprecher wurde vor allem die Arbeit der deutschen Vertretung gewürdigt. Der Leiter der Delegation der Bundesrepublik, Dr. Abs, sicherte zu, daß von deutscher Seite die Ansichten der anderen Länder sorgfältig geprüft werden. Die deutsche Delegation sei von dem Geist der Zusammenarbeit befriedigt, der in London zum Ausdruck gekommen sei.

Für die Herbstkonferenz ist noch kein Termin festgelegt. Doch verlautete aus London, je später die Konferenz stattfindet, desto kürzer werde sie sein.

Vorbelasteter Haushaltsplan 1951/52

Etat von Württemberg-Baden weist Fehlbetrag von rund 79 Millionen DM auf

th. STUTTGART. Im Landtag von Württemberg-Baden hat die Beratung des Staatshaushaltsplans 1951/52 begonnen. Der Etat schließt im Ordentlichen Haushalt bei 816,2 Millionen DM Einnahmen und 895,2 Millionen DM Ausgaben mit einem Fehlbetrag von 78,9 Millionen DM ab. Der Außerordentliche Haushalt ist bei gleich hohen Einnahmen und Ausgaben von 88,4 Millionen DM ausgeglichen.

In seiner Etatrede bezeichnete Finanzminister Dr. Frank die Finanzsituation des Landes als ernst. In seinen Ausführungen kam die Besorgnis zum Ausdruck, daß der vorgelegte Entwurf des Staatshaushaltsplans wegen der unsicheren wirtschaftlichen Lage und der Ungewißheit über wichtige finanzpolitische Entscheidungen des Bundes gefährdet sei und deshalb mit größten Vorbehalten beurteilt werden müsse. Der Finanzminister werde die Aufgaben eines Arztes zu erfüllen haben, dem ein Patient anvertraut sei, dessen Krankheitserscheinungen noch nicht genau übersehbar sind.

Der neue Haushaltsplan sei erheblich vorbelastet durch den ungewöhnlich hohen Fehlbetrag von 91,6 Millionen DM im Etat des alten Rechnungsjahres; 25 Millionen Mark dieses Defizits seien in den neuen Haushaltsplan eingesetzt worden. In den Außerordentlichen Haushalt seien nur solche Ausgaben aufgenommen worden, die durch Anleihe gedeckt sind. Für Investitionen seien 197 Millionen DM vorgesehen. Das Personal der Staatsver-

waltung habe sich trotz der vielbesprochenen Verwaltungsreform gegenüber dem Stellenplan des Vorjahres um vier Prozent auf 51 400 vermehrt.

Dr. Frank setzte sich eingehend mit den Forderungen für den vertikalen und horizontalen Finanzausgleich auseinander und sagte, das Land Württemberg-Baden sei außerstande, sie zu erfüllen. „Die Bereitschaft, dem Bund zu geben, was er braucht, darf nicht zu dem Ergebnis führen, daß die Länder praktisch lahmgelegt werden.“

Als neuralgischen Punkt des inneren Staatslebens bezeichnete der Finanzminister die Erschwerungen, die sich aus der Vorschrift ergeben, für die beiden Landesbezirke Nordwürttemberg und Nordbaden getrennte Haus-

halte zu führen. Der Haushalt des Landesbezirks Nordwürttemberg weise einen Überschuß von 27,1 Millionen DM auf, der des Landesbezirks Baden schließe dagegen mit einem Defizit von 106,1 Millionen DM ab. Die großzügige Behandlung Nordbadens sei nur durch die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landesbezirks Württemberg möglich gewesen.

In der Aussprache über die Etatrede verzichteten die Fraktionen darauf, sich mit dem Haushaltsplan im einzelnen auseinanderzusetzen. Der ehemalige Finanzminister Dr. Mattes griff die Regierung scharf an; die Verwaltungsreform sei nicht durchgeführt worden. Viele Einsparungsmöglichkeiten hätten keine Beachtung gefunden. Die Haushaltsmittel für Geschäftsbedürfnisse seien zu groß. Auch von einer „Entpolitisierung“ des Beamtentums sei Abstand genommen worden. Der Finanzminister hätte mehr Wagemut zeigen müssen. Auch der Finanzminister müsse wie der Kaufmann „etwas riskieren“.

Löhne und Produktionssteigerung

Feststellungen des Gewerkschaftsbundes / Gewinnbeteiligung der Arbeiter

DÜSSELDORF. Der Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes stellte am Mittwoch in einer Erklärung fest, daß die Arbeitnehmer im Bundesgebiet in den letzten Jahren nicht im zukommenden Maße an der steigenden Produktion beteiligt worden seien. Der Gewinn sei ziemlich einseitig den Arbeitgebern zugeflossen.

Der DGB begründet seine Feststellung damit, daß seit der Währungsreform bis Ende 1950 in der Bundesrepublik nicht weniger als 50 Milliarden DM im Wege der Selbstfinanzierung investiert worden seien. Die Leistungs- und Lohnentwicklung gehe immer deutlicher auseinander. Während 1928 noch 56 Prozent des Volkseinkommens Lohn und Gehalt gewesen seien, sei dieser Prozentsatz bis zum März 1951 auf 46,8 Prozent abgesunken. In der Industrie sei die Lohnquote sogar bis auf 39 Prozent gefallen. Demgegenüber sei das Produktionsergebnis je Arbeiterstunde von 90,9 im Jahresdurchschnitt 1950 auf 100,5 im April 1951 gestiegen. Der DGB stellt abschließend fest, daß es nicht nur eine soziale, sondern auch eine wirtschaftliche Fehlentwicklung sei, wenn

die deutschen Arbeiter und Angestellten nicht in genügendem Maße an der durch sie gesteigerten Produktion beteiligt würden, denn die Kaufkraft beeinflusse den Absatz.

Der Betriebsrat der Vereinigten Siemenswerke im Bundesgebiet und in Westberlin hat in einer Jahresversammlung in Mainz einstimmig eine Vereinbarung zwischen der Betriebsleitung und dem Betriebsratsvorstand über die Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer gebilligt. Die Gewinnbeteiligung soll nach einem festgesetzten Schlüssel erfolgen, dem vier Dienstjahrguppen, bis zu 3, 5, 7 und 10 Jahren, und die an die Aktionäre auszuschüttenden Dividenden zugrunde liegen. Danach wird beispielsweise ein Arbeitnehmer mit 10 Dienstjahren bei einer fünfprozentigen Dividende in Höhe eines Monatslohns am Jahresreingewinn der Werke beteiligt werden. Außerdem wurde mit der Betriebsleitung vereinbart, daß zu einem späteren Zeitpunkt ein Teil des betriebseigenen Aktienpakets in Aktien aufgespalten und an die Arbeitnehmer zum Erwerb freigegeben werden solle.

Kleine Weltchronik

TÜBINGEN. Im Beisein von Innenminister Viktor Renner wurde die erste Hundertschaft der im Lande Württemberg-Hohenzollern aufzustellenden Bereitschaftspolizei in ihrer Unterkunft bei Biberach vereidigt. Landespolizeidirektor Dr. Schäfer nahm die Vereidigung vor.

STUTTGART. Der ehemalige württemberg-badische Finanzminister Dr. Edmund Kaufmann (CDU) gab am Mittwoch bekannt, daß er bei einer Besprechung in Bonn zu erwägen gedenke, nach Beendigung der Kampfhandlungen in Korea dortige amerikanische Truppenverbände nach Europa und Westdeutschland zu verlegen. Die jetzt in Korea kämpfenden Soldaten würden vielmehr alle entlassen werden.

FRANKFURT. Beamte der amerikanischen Hohen Kommission wiesen entgegen anderslautenden Pressemeldungen darauf hin, daß der Plan für die amerikanischen Truppenverstärkungen in Deutschland festliege und keine Rede davon sein könne, nach Beendigung der Kampfhandlungen in Korea dortige amerikanische Truppenverbände nach Europa und Westdeutschland zu verlegen. Die jetzt in Korea kämpfenden Soldaten würden vielmehr alle entlassen werden.

BONN. Der stellvertretende Leiter der Gesundheitsabteilung im Bundesinnenministerium, Dr. Friedrich Koch, berichtete am Mittwoch in Bonn über den Aufbau des kommenden Bundesgesundheitsamtes und des Bundesgesundheitsrates. Das Bundesgesundheitsamt wird sich vor allem mit der Vorbereitung von Gesetzen zur Seuchenbekämpfung und mit der Lebensmittelhigiene beschäftigen. Das Berliner Robert-Koch-Institut soll ihm angegliedert werden. Dem Bundesgesundheitsrat wird die Pflege des Kontaktes zwischen Bevölkerung und Verwaltung obliegen. Er wird voraussichtlich 80 Mitglieder aus allen Kreisen der Bevölkerung umfassen.

BONN. Die Gehaltszulage der Bundesbeamten kann vorerst nicht von 15 auf 20 Prozent erhöht werden, da der Haushaltsausschuß des Bundes-

tags einen Antrag des Bundesfinanzministers auf Vorwegbilligung der Gelder abgelehnt hat. Die Bundesregierung muß jetzt das Ende der Parlamentsferien abwarten, da der Haushaltsausschuß erst dann den Antrag erneut behandeln will.

BONN. Meldungen, wonach sich im Ural noch etwa 150 Schweige- und Straflager befinden sollen, in denen jeweils 1000 deutsche Gefangene mit russischen Schwerverbrechern untergebracht seien, entsprechen, nach Angaben des Bundesministeriums für Vertriebene, nicht den Tatsachen. Solche Meldungen seien nur dazu angeht, Hoffnungen einzufößen, die sich kaum erfüllen dürften.

BONN. Das Bundesgebiet hatte nach Mitteilungen des Statistischen Bundesamtes am 31. März 1951 47 892 300 Einwohner.

BERLIN. Die amerikanische Fordstiftung hat der Freien Universität Berlin „in Anerkennung ihres unter großen Schwierigkeiten geleisteten Beitrages zu demokratischer Erziehung“ eine Zuwendung in Höhe von 5 400 000 DM gegeben, gab Rektor Hans Freiherr v. Krosigk bekannt. Die Nachricht kam in Form eines Telegramms von Paul E. Hoffman, dem früheren ECA-Administrator und jetzigen Direktor der Fordstiftung, der vor wenigen Wochen mit Henry Ford jun. die Freie Universität besichtigt hatte.

BERLIN. Etwa 150 Gleisarbeiter der sowjetisch kontrollierten Reichsbahndirektion Berlin versuchten wiederholt auf der Strecke Steglitz-Zehlendorf im amerikanischen Sektor eines der beiden Fernbahngleise zu demontieren, wurden jedoch von der Polizei daran gehindert.

BEIRUT. Der am Montag von syrischen Nationalisten in der jordanischen Hauptstadt Amman ermordete frühere libanesischer Ministerpräsident Riad el Solh wurde am Mittwoch unter größter Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt.

Der „geknetete Fingerzeig“

SV. Wir haben uns in unserer Ausgabe vom 18. Juli ds. Js. gegen einen Leitartikel des „Schwarzwälder Boten“ gewandt, der darauf hinauslief, daß der Rundfunk „praktisch die einzige publizistische Institution in Deutschland ist, die es sich ohne materielle Gefährdung leisten kann, die volle Wahrheit zu sagen“, wobei in dem Artikel das Wort „volle“ vom Verfasser „wp“ selbst gesperrt worden war.

Gegen diese Behauptung haben die maßgebenden Redakteure einer großen bürgerlichen Zeitung in Württemberg-Hohenzollern schärfste Verwahrung eingelegt und wir selbst hielten es ebenfalls für unsere journalistische Pflicht, die beanstandeten Äußerungen des Herrn „wp“ ausdrücklich auch für unsere Zeitung zurückzuweisen.

Diesen klaren Tatbestand benützt der „Schwarzwälder Bote“ zu einem siebzig Zeilen langen Geschimpfe gegen uns und unsere Schwäbische Verlagsgesellschaft, die er als „augenblicklich übergelante Konkurrenz“ bezeichnet. Warum sollen wir über Laune sein? Vielleicht weil der „Schwarzwälder Bote“ sich selbst ohrfeigt? Oder weil unser, wie der „Schwarzwälder Bote“ schreibt, „Kleinzeitungskonzern“ nach der letzten IVW-Liste jetzt schon 11 182 Abonnenten mehr hat als der „seit 116 Jahren von Generation zu Generation weitergereichte, gutschwäbische wandernde Bote“?

Dieser hin und her wandernde Bote aus Oberndorf sagt als Quintessenz von unserer Stellungnahme, wir hätten „aus einem verantwortungsbewußten Fingerzeig eine Erklärung geknetet“.

So fragwürdig wie dieses Deutsch, so inhaltslos sind die Vorhaltungen der Oberndorfer Redakteure, denn eine tatsächliche Überlegung unserer Feststellungen ist dem „Schwarzwälder Boten“ trotz vielem Drehen und Kneten nicht möglich.

Breite Mehrheit oder Neuwahlen

Ollenauer kritisiert Bundesregierung

MÜNCHEN. Der stellvertretende Vorsitzende der SPD, Ollenauer, kritisierte am Mittwoch in einer Ansprache im Rahmen der Sendereihe „Politik aus erster Hand“ des Bayerischen Rundfunks das Vorgehen der Bundesregierung bei der Behandlung eines deutschen Verteidigungsbeitrags, des Schumanplans und der Saarfrage. Wenn es der Regierung nicht gelinge, für die Lösung der entscheidenden lebenswichtigen nationalen Probleme eine breite Mehrheit im Bundestag zu finden, dann müsse sie die Bahnen freimachen für Neuwahlen. Jedermann wisse, daß die SPD unter den heute gegebenen Bedingungen einen deutschen Verteidigungsbeitrag ablehne. Gegenwärtig werde ein sogenannter „Petersberg-Plan“ mit dem Plevin-Plan in Zusammenhang gebracht. Ollenauer fragte, ob man auf diese Weise ohne Information des Parlaments die deutsche Öffentlichkeit darauf vorbereiten wolle, daß die Regierung nun doch, entgegen ihrer früheren ablehnenden Stellungnahme zum Plevin-Plan, diesen zu akzeptieren bereit sei. Auch in der Frage des Schumanplans und der Saarfrage versuche der Bundeskanzler das Parlament zu überspielen.

Besucht Attlee Truman?

Noch keine endgültige Entscheidung

LONDON. Der britische Ministerpräsident Clemens Attlee wird sich, wie von unterrichteter Seite in London verlautete, Ende August zu einer zweiten Besprechung mit Präsident Truman und anderen amerikanischen Regierungsvertretern in die Vereinigten Staaten begeben. Bei diesen Besprechungen sollen die wesentlichen weltpolitischen Probleme und das gesamte Gebiet der anglo-amerikanischen Beziehungen erörtert werden, wobei die kritische Finanzlage Großbritanniens einen hervorragenden Platz einnehmen wird. Eine endgültige Entscheidung über die Reise Attlees sei noch nicht getroffen.

Hochwasser und kein Ende

Jetzt im Mississippi-Stromtal

ST. LOUIS. Die Metropole des Mississippi-tales, die Industriestadt St. Louis, bereitete sich gestern auf den Ansturm des über seine Ufer getretenen Stromes vor. Die Überschwemmungen des Missouri, Oklahoma und Mississippi haben zur größten Flutkatastrophe Amerikas in der amerikanischen Geschichte geführt.

Inzwischen haben die Hochwasser auch die Hauptstadt des Staates Missouri, Jefferson City, erreicht und schon 20 Häuserblocks überflutet. Der Schaden, den St. Louis bisher hatte, beträgt über 750 000 Dollar (3,15 Millionen DM). Riesige Sandsackdeiche umziehen den Stadtkern. Am Mississippi sind die Erd- und Steindeiche verstärkt worden. Evakuierungsvorbereitungen sind für den schlimmsten Fall eingeleitet.

Ausweitung des Atlantikpakts

Aufnahme Griechenlands und der Türkei?

LONDON. Der britische Außenminister Morrison erklärte im Unterhaus, Großbritannien sei zu dem Entschluß gekommen, daß die Türkei und Griechenland Mitglieder des Atlantikpakts werden sollen. Bei der Türkei habe die Hauptschwierigkeit in der Notwendigkeit gelegen, den türkischen Wunsch auf Aufnahme in den Atlantikpakt mit der Stellung der Türkei in der allgemeinen Verteidigung des Mittleren Ostens in Einklang zu bringen.

Großbritannien hat sich damit dem Wunsch der USA auf Hereinnahme Griechenlands und der Türkei in den Atlantikpakt gefügt. Die britische Zustimmung zur Einbeziehung Griechenlands und der Türkei ist in Frankreich und Holland kühl aufgenommen worden. Ein Sprecher des französischen Außenministeriums betonte, es sei unwahrscheinlich, daß die erforderliche Einstimmigkeit für die Aufnahme der beiden Länder in den Atlantikpakt erzielt werde. Von einer Einigung der Westmächte über den britischen Vorschlag könne keine Rede sein. Die Verhandlungen seien noch im Gange.

TÜBINGEN. Bundeskanzler Dr. Adenauer unterbrach seine Urlaubsreise in die Schweiz am Dienstag bei der Daimler-Benz-AG in Sindelfingen, um während eines halbtägigen Aufenthalts seinen neuen Dienstwagen vom Typ 300 zu besichtigen. Anschließend besuchte er seinen Schwiegervater in Tübingen.

Der verschlossene MUND

Roman von Doris Eicke

48]

Alle Rechte Verlagshaus Neutlingen

War es möglich, daß Niels aufgehört hatte, sie zu lieben, und auch unfähig, ihr diese bittere Wahrheit zu sagen, wie ihr eine Zärtlichkeit vorzubeugen, die er nicht mehr empfand, unsicher und ratlos stets das Falsche tat? Sie selbst hatte nur einen einzigen Wunsch, an sein Herz zurückzukehren, nur mußte es eine tatsächliche und vorbehaltlose Rückkehr sein. Was aber würde sie tun, wenn Niels ihr jetzt eröffnete, daß eine solche Rückkehr aus irgendeinem Grunde unmöglich war und bleiben würde? Sie konnte sich einen Fortgang ihres Lebens ohne Niels einfach nicht vorstellen. Wenn er heute mit seiner Maschine abstürzte, würde ihre Verzweiflung unausdenkbar sein, aber doch ohne den vergifteten Stachel des Wissens, daß er irgendwo weiterlebte, in freiwilliger Trennung von ihr.

Von ihrem Platz aus sah Andrea die kleinen Gäste des Kinderheims je zu zweien geordnet zum Strand abmarschieren und erkannte Detlev in seinen roten Lufthöchen. Zärtlich schaute sie ihm nach und genoß in bewußtem Mutterstolz das hübsche Spiel seiner kräftigen Glieder. Der Kleine entdeckte alabald ihr gelbes, leuchtendes Kleid und machte Miene, aus der wohlgeordneten Reihe zu brechen. Eine Kinderschwester hielt ihn zurück, worauf er sich damit begnügte, tüchtig zu winken, indem er seine kleine Badehose schwenkte. Während sie ihm zusah, erwuchs ihr aus seinem Anblick unvermittelt ein tiefer Trost. Detlev war ja noch da! Wenn Niels sich je von ihr trennen sollte, verlor er auch ihn, und eine solche plötzliche Leere würde er nie überwinden, er nie. Zusammen

bedeuteten sie nicht wenig, der Junge und sie.

Dieser kleine schützende Schimmer von Zuversicht gab ihr endlich den Mut, den Brief aufzureißen. Zu ihrer Erleichterung kam nur ein Zettel zum Vorschein, aus seinem Notizbuch herausgerissen und mit Bleistift bekrizelt, sichtlich in Eile oder im Bann einer drängenden Eingebung hingeworfen.

„Andry, laß diese Mißverständnisse um Himmels willen nicht wuchern zwischen uns. Es gibt auf der Welt nichts Sinnloseres, als wenn zwei Menschen sich wehtun, die sich lieben. Es wäre falsch, wenn wir jetzt in langen Briefen versuchten, unsere Gefühle zu erklären, wir wollen lieber schweigen, aneinander glauben und uns bereithalten für den nahen Tag, an dem alle Rätsel ihrer Erklärung finden, an dem mein kleines Mädchen wieder lachen lernt, und ihr Niels wieder sein darf, der er ist.“

„Die sich lieben“, murmelte Andrea, und ein Leuchten lag auf ihrem blassen Gesicht. Wenn sie das nur wußte, mehr brauchte sie nicht.

Über die Düne kam ein Mann. Von der Sonne, die jetzt im Zenit stand, geblendet, konnte sie seine Züge nicht erkennen, aber sie erkannte ihn am Gang, der etwas Geschmeidiges, Rhythmisches an sich hatte. Mit immer größer werdender Ruhe und Sicherheit schaute sie ihm entgegen, und als er ihr die Hand reichte, zog sie ihn freundschaftlich neben sich in den Sand.

„Detlev hat mir Dein Versteck verraten“, sagte er ein wenig gekränkt. „Ich habe in der Halle lange umsonst auf Dich gewartet.“

„Verzeih —.“ Ihre Stimme klang freundlich, fast heiter, und sie legte sogar begütigend die Hand auf den Armel seiner weißen Leinenjacke. „Ich mußte allein sein — mit Niels.“

Er antwortete nicht gleich, sondern betrachtete sie staunend. Er kannte Andrea in vielerlei Wandlungen: abweisend, verwirrt, angstvoll, glühend, diese sichere, kameradschaftlich-freundliche Andrea war ihm neu. Er warf

einen unwillkürlichen Blick auf den Brief in ihrem Schoß, und als sie ihn auffing, nickte sie mit einem ernsten Lächeln, als wollte sie seine Vermutung bestätigen.

„Er hat Dich also gerufen?“ fragte er gepreßt.

Mit einer schönen Gebärde des Vertrauens reichte sie ihm den Zettel hinüber: „Lies!“

Er überflog die wenigen Worte und reichte ihn zurück.

„Wir haben uns also geirrt“, sagte er ehrlich.

„Ja. Ich habe Niels Bild vielleicht die ganze Zeit verzerrt gesehen, weil meine Nerven in einer unerträglichen Spannung waren. Ohne daß ich es merkte, hatte sich nur alles auf eine falsche Ebene geschoben. Ich bin zur Untreue nicht geschaffen, Rainer, und mein vermeintliches Recht verwannte sich mir unter den Händen in Unrecht. Ich mache Dir keinen Vorwurf aus dem Geschehenen, Rainer nur mußt Du verstehen, daß ich mit der Ernüchterung auch das freie Verfügungsrecht über mich zurückgewann.“

„Du bereust es also —.“

„Nein“, war ihre überraschende Antwort. „Ich bereue es nicht. Es geschah so zwangsläufig, daß es vielleicht sein mußte. Daß gerade Du der Partner warst, war vielleicht — verzeih mir meine Offenheit — zufälliger, als wir denken, aber glaube mir, ich bin sehr dankbar dafür, daß mir die Vorsehung Dich — gerade Dich in jenen Stunden des Verstörrtseins in den Weg geschickt. Ich habe Dich gern, und wenn es sein könnte, so möchte ich, daß wir Freunde werden und es bleiben.“

„Ich brauche kein Almosen, ich bin Mann genug, mit den Dingen fertig zu werden!“ stieß er abwehrend hervor.

„Denkst Du so gering von der Freundschaft?“ fragte sie sanft.

„Wenigstens ist es ein schlechter Ersatz für — Liebe.“

„Die Trennung wird Dir helfen“, sagte sie fest.

„Du willst also fort?“

„Einer von uns beiden wird reisen, heute oder morgen —.“

Er stützte seinen Kopf in die Hand und schaute sie lange und unverwandt an.

„Ich“, sagte er endlich leise. „Aber schenk mir noch diesen Tag, diesen Abend, Andrea!“

„Von Herzen gerne, ich danke Dir für alles, Rainer, aber am meisten für Deine Ritterlichkeit.“ Sie beugte sich zu ihm hinüber und berührte mit ihren frischen roten Lippen einen Augenblick leicht seinen betäubten Mund. „Ich bleibe Dir gut und dagegen kann auch Niels nichts haben. Du wirst uns in Bremen besuchen und ihn kennen lernen. Willst Du?“

„Ich weiß nicht recht — ganz so einfach ist das nicht. Es hängt weitgehend davon ab, was Du Niels sagen wirst.“

„Alles“, sagte sie schlicht.

„Dann wird es also nicht gehen.“

„Doch.“

„Eine solche Eröffnung verträgt kein Mann.“

„Rainer, Du vergißt, daß Niels die Dinge anders wertet. Alles Körperliche ist für ihn sekundär, darum ist er zur Eifersucht absolut unfähig. So kühl aber sein Blut ist, so warm und großzügig ist sein Herz. Er wird meine Erwartung nie beschämen, nichts ist so stark in ihm, wie seine tiefe Menschlichkeit. Und auf sie dürfen wir beide bauen.“

XIII.

Heute morgen hatte der Direktor der Verkehrsfliegerschule Niels Merck erklärt, daß er ein weiteres Schulen als reinen Zeitverluft ansah. Sein fliegerisches Können sei lieb- und stichfest in jeder Beziehung, und er sei hier höchstens als Lehrer, nicht aber als Schüler am Platz.

Der erste Gedanke, der Merck bei dieser Eröffnung überfiel, war der an Andrys gestrige Rückkehr nach Bremen. Nichts hinderte ihn, noch heute zurückzukehren und sie zu überraschen. (Schluß folgt)

Die deutschen Schulen im Ausland

Auswärtiges Amt übernahm Betreuung / Kriegsverluste und Neubeginn

W. J. Die Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes hat von der Bundesregierung einen verantwortungsvollen Auftrag erhalten: die Betreuung der deutschen Schulen im Ausland. Ein großes, wenn auch nicht immer hinreichend beachtetes Kulturwerk, das nach 1939 von schweren Verlusten betroffen wurde, erhält damit von offizieller deutscher Seite wieder langentbehrte Förderung.

In hundertjähriger Arbeit waren in vielen europäischen und überseeischen Ländern deutschsprachige Institute entstanden: Volksschulen, Gymnasien, Fachschulen und — oft mit ihnen verbunden — akademische Klubs, Fortbildungsstätten für Erwachsene und Bibliotheken. Ihre Gründung folgte einst dem Strom der Auswanderer und dem wachsenden deutschen Anteil am Welthandel. In ihnen erhielten nicht nur die Kinder deutscher Eltern eine vollwertige Ausbildung nach den Methoden der alten Heimat und in ihrer Muttersprache, auch eine große Zahl von Jugendlichen aus dem fremden Gastland wurden als Schüler durch sie in engsten Kontakt mit der deutschen Kultur gebracht.

Diesem blühenden Schulwesen hat der Krieg schwere Wunden geschlagen. Im britischen Weltreich, in den USA, im Nahen und Fernen Osten, selbst im rücksichtsvolleren Südamerika gingen zahlreiche Anstalten ein, wurden enteignet oder staatlicher Kontrolle unterstellt und ihre Lehrer, soweit sie Reichsdeutsche waren, meist ausgewiesen. Um so ermutigender ist heute ein Blick auf das, was sich halten oder seit 1945 wieder neugeschaffen werden konnte.

Erfreuliche Nachrichten kommen aus Südamerika. Auch hier gab es schmerzliche Verluste, aber sehr viele Schulen konnten während des Krieges ihre Arbeit weiterführen, so z. B. die deutsche Schule in Osorno (Chile), zugleich die älteste des Landes; vor zwei Jahren feierte sie in einem großen modernen Neubau ihr 95jähriges Bestehen. Die am gleichen Ort 1934 errichtete „Höhere landwirtschaftliche Schule“ bewahrte ebenfalls ihren Charakter als deutsches Fachinstitut. In der Landeshauptstadt Santiago erwarb das von deutschen Patres betreute „Lyzeum“ ein Neubaugrundstück. Die „Karl-Anwandter-Schule“ zählte bei ihrem kürzlich 90. Geburtstag 413 Schüler, 40 v. H. davon deutscher Muttersprache.

In Brasilien wurden nach 10jährigem Verbot die deutschen Schulen wieder freigegeben. Argentinien bereitet der Rehabilitierung des deutschen Schulwesens noch gewisse Schwierigkeiten, wie sie sich besonders anlässlich der Bestrebungen, die früher führende Goetheschule wieder zu errichten, zeigten. Die „Humboldt-Schule“ in Buenos Aires wurde nach dem General Manuel Belgrano umbenannt und gibt wie andere ehemals rein deutsche Institute nur noch Kurse in deutscher Sprache. Kolumbien hat alle diskriminierenden Maß-

nahmen aus der Kriegszeit aufgehoben und dem Schulverein sein Eigentum zurückgegeben. Jedoch konnte von den ehemals vier Häusern erst die Oberschule in Bogota 1947 wieder ihre Tore öffnen. Sie zählt neben 200 Kindern deutscher Abstammung 135 junge Kolumbier zu ihren Schützlingen.

Eine Umtaufe mußte auch die deutsche Schule in La Paz, die einzige von vieren, die sich in Bolivien halten konnte, über sich ergehen lassen. Sie heißt jetzt „Colegio Mariscal Braun“, nach einem Deutschen aus Kassel, der in den Befreiungskriegen des Landes zum bolivianischen Marschall aufstieg. Bezeichnend für die Spendebeurteilung der Überseeideen, wenn es um die Erhaltung ihrer Schulen geht, ist das Beispiel der 2000 Köpfe zählenden deutschen Kolonie in Montevideo. Sie ist dabei, für den Neubau des Schulhauses eine Million D-Mark aufzubringen! — Ihren alten guten Ruf konnte die deutsche Schule in Mexiko-City bewahren. Mit 1500 Schülern und 75 Lehrkräften ist sie eine der wichtigsten Anstalten des Landes.

In den USA hat der Deutsche Schulverein nach Freigabe seines Vermögens und seiner Rechte, in Kanada die „Deutsch-Kanadische Vereinigung“ einen Anfang gemacht, der Jugend der angesehenen und neuzuwandernden deutschen Familien wieder Möglichkeiten des Unterrichts in der Muttersprache zu schaffen. Im Gegensatz zu anderen Teilen des britischen Weltreiches hat die südafrikanische Union eine sehr tolerante Haltung gezeigt. 17 deutsche Schulen konnten auch im Kriege weiterwirken. Sie sind heute staatlich anerkannt

und erhalten Zuschüsse. In Praetoria und Johannesburg können sie auf 50, in Kapstadt auf 70 Jahre erfolgreichen Wirkens zurückblicken. Weitere Schulorte sind u. a. Braunschweig, Harburg, Hermannsburg, Lüneburg, Neu-Hannover, Uelzen, Verden, Wartburg. Die drei deutschen Schulen in Südwestafrika (Karibi, Lüderitzbucht, Windhuk) wurden in diesem Jahre staatlich anerkannt. In den Regierungsschulen des Mandatlandes wurden eigene „deutsche Züge“ eingerichtet. Den Deutschen ist es ausdrücklich gestattet, Lehrkräfte aus der Bundesrepublik anzufordern. Die gründliche „Säuberung“ Ostasiens von allen Deutschen hat alten Kulturinstituten in Japan und China das Ende gebracht. Bis zum Beginn dieses Jahres verteidigte sich zäh die deutsche (Volks- und Ober-)Schule in Schanghai, die nach 1945 300 deutsche, weißrussische und chinesische Jungen vereinte. Nun ist sie wie ihre Schwestergründung in Tientsin ein Opfer der Ausweisungen geworden.

Schwerste Verluste hat das deutsche Auslandsschulwesen in Europa hinnehmen müssen. Von dem blühenden Kranz der Kulturinstitute in Südosten blieben nur einige vereinzelte, von den Regierungen der sowjetischen Satelliten-Staaten kommunistisch ausgerichtete Minderheitenschulen übrig. In einigen Hauptstädten, z. B. in Rom und Helsinki, haben deutsche Schulen von alter Tradition wieder ihre Tore geöffnet. Der ermutigende Neubeginn nach den schweren Helmschlagungen des Krieges ist das alleinige Verdienst der Auslandsdeutschen. Die Möglichkeiten der Bundesrepublik waren bisher begrenzt. Sie wird ihren Beitrag zu diesem Kulturwerk vor allem dadurch geben können, daß sie die tüchtigsten jungen Lehrkräfte zu den deutschen Schülern „draußen“ schickt.



„Meine Herren, stoßen wir an auf das 20. Jahrhundert, das nicht so schlecht ist, wie es immer gemacht wird; immerhin wurden darin schon zwei Weltkriege beendet!“

Umstrittene Mensur

Das Ergebnis einer Umfrage in Bonn

BONN. Stellungnahmen des Bundespräsidenten und einiger Bundesminister zur studentischen Korporation, der Bestimmungsmensur und zum Farbertragen veröffentlicht die „Deutsche Studentenzeitung“ in ihrer neuesten Ausgabe. Während die Bestimmungsmensur allgemein abgelehnt und an ihrer Stelle der Sport empfohlen wird, besteht über das Farbertragen keine Einmütigkeit. Bundespräsident Prof. Dr. Heuß wendet sich dagegen; es sei eine Frage des historischen Stillefühls, daß man nicht zwischen Ruinen und zwischen Vertriebenen mit Händen und frischen Schmissen herumlaufen könne. Auch Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers empfindet „Kneipen und Comment im alten Stil“ als „völlig deplaciert“. Bundesernährungsminister Dr. Wilhelm Niklas bekennet als alter Burschenschaftler, er zeige heute erst recht mit Stolz die alten Farben, die rote Mütze und das schwarz-rot-goldene Band. Farbertragen heiße Farbe bekennen. Wert und Notwendigkeit der neuen Bünde sehe er in der im besten Sinne politischen Erziehungs- und Aktivierungsaufgabe. Der Minister empfiehlt: An die Stelle der Bestimmungsmensur trete der Sport, und die burschenschaftlichen Abende füllen die Diskussion über wirtschaftliche und politische Fragen aus. Auch Bundesvertriebenenminister Dr. Heinz Lukaschek schreibt als alter Herr zweier Korporationen des CV: Man könne das Farbertragen nicht als „überlebte Romantik“ abtun. Er müsse der Jugend ein Recht auf das Tragen eines Symbols zusprechen, solange sie das wolle.

Vor 40 Jahren

Heinkel feiert Fliegerjubiläum

STUTTGART. Der Flugzeugkonstrukteur Prof. Dr. Ernst Heinkel, Schöpfer bekannter Flugzeugtypen, beging am Donnerstag sein vierzigjähriges Fliegerjubiläum. Am 19. Juli 1911 stürzte der damalige stud. Ing. Ernst Heinkel mit seinem ersten selbstgebaute Flugzeug, einem verbesserten Farmann-Doppeldecker mit eingebautem 55-PS-Daimler-Benz-Motor, nach seinem ersten Sechsminutenflug aus 30 Meter Höhe ab. Das Flugzeug brannte in der Nähe von Cannstatt ab. Der damals 23jährige Flieger erlitt schwere Verletzungen. Der in Grunbach im Remstal in Schwaben geborene Heinkel hatte sein erstes Flugzeug in einsechshalbjähriger Arbeit zusammengebaut. Nach seinem Absturz zahlte er noch gewissenhaft sechs Jahre lang Schulden ab. Sechs Wochen nach seiner Bruchlandung trat Heinkel in das Konstruktionsbüro der Luftverkehrsgesellschaft ein, ging 1913 als Konstrukteur zu den Albatros-Werken und war anschließend Direktor und Chefkonstrukteur der späteren „Hansa- und brandenburgischen Flugzeugwerke“. 1922 gründete er dann sein eigenes Werk in Warnemünde. Mit 37 Jahren war Heinkel, der mit bahnbrechenden Erfindungen im Flugzeugbau von sich reden machte, jüngster Ehrendoktor der Technischen Hochschule Stuttgart. Heute lebt er in Stuttgart. Sein Zuffenhausener Werk produziert jetzt Motoren für Lastautos.

Universität kein Zweck-Institut

Zur Reform der Hochschule / Ein Diskussionsbeitrag

Ist sie nötig? Ja, sagt der Referent in Nr. 106 dieser Zeitung (11. Juli). Warum? Weil das Ziel der Vorlesungen weniger die kritische Fachgelehrsamkeit sein müßte als vielmehr die geistig-moralische Erziehung des Studenten. Bei einem großen, wenn nicht beim überwiegenden Teil der deutschen Professoren sei der Sinn der Hochschule ausschließlich Vermittlung des Wissens und Heranbildung von Wissenschaftlern. Wahrer Sinn der Hochschule und der Hochschulreform wäre aber eigentlich: die Erziehung zum Interesse am Gemeinwesen. Viel gesagt, viel gefordert. Wir wollen's überlegen. Beim letzten zu beginnen: Wir erinnern uns einer Zeit, wo ebenfalls viel „erzogen“ wurde, bald hierhin, bald dorthin; und entsprechend wenig studiert. Der überwiegende Teil der deutschen Professoren ließ sich damals, mit großen Bedenken, dazu herbei, das Experiment zu wagen und die Erziehung (deren Ziele alle zehn Jahre wechseln) vor die Erkenntnis zu setzen. Nicht das Experiment, sondern die Bedenken waren richtig. Heute macht man ihnen einen Vorwurf daraus. Sonderbare Welt. Wie gewinnt ein Mensch praktisch Anschluß an das Gemeinwesen? Dadurch, daß er etwas kann, d. h. daß er — zunächst! — im Bereich seiner Fakultät zuhause ist. Warum nennt man das einseitig? Jede Fakultät lebt im Ganzen und vom Ganzen. Und wenn man schon die Kritik des Auslandes zitieren will, die uns Spezialistentum vorwirft, so darf man daran erinnern, daß die Kritik des Auslandes (eines Engländer) uns auch genau das Gegenteil vorwarf mit dem Wort: „Jeder will in Deutschland ein Universalgenie sein; dabei hat er vom Genie nichts als die Morallosigkeit.“ Was gilt nun?

Wer das Leben an der Hochschule teilnehmend beobachtet, der weiß, daß für die Professoren die Vermittlung des Wissens zwar erste und ernsteste Aufgabe ist (und hoffentlich bleibt), daß dazuhin aber zwangsläufig eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen ist, alles im Dienst der „Erziehung“ des Men-

schens: Studienberatung, fachliche und persönliche Unterredung, soziale Fürsorge, Hilfe in hundert kleinen und großen Schwierigkeiten. Vor 25 Jahren gab es noch nicht annähernd das „kameradschaftliche“ Verhältnis zwischen Dozent und Student wie heute. Das Bild der thronenden Herrgötter, die fern und fremd ihr Manuskript ablesen, nichts als „Erkenntnisvermittlung“, ist ein Phantom. Sodann: An welcher Hochschule trifft das zu, daß „der Druck der Gesellschaft (was ist das?) dem Studenten nicht gestattet, seine Geisteskräfte für irgendeine andere als seine Berufsausbildung zu verwenden?“ Das hängt vom Studenten ab, nicht von der „Gesellschaft“. Es war stets möglich, und heute besser und reicher als je, sich nach allen anderen Gebieten ein Fenster offen zu halten, ja auch sehr andersartige Fächer miteinander zu verbinden. Die Universität ist nicht eng. Sie ist auch kein Zweck-Institut. Ihr Prinzip ist Freiheit. Ihr Leitbild das Humanum; ihre Leidenschaft Wahrheit. Um diesem ihr eigenen Gesetz zu dienen, bedarf sie keiner besonderen Reform, denn „die wirkende Kraft des erkennenden Geistes ist Leben“. So und nicht anders dient sie dem Gemeinwesen. Dr. M. M.

Starke Bevölkerungsbewegung

BONN. Die Einwohner des Bundesgebiets waren nach einem Bericht des Statistischen Bundesamtes 1950 stark „in Bewegung“. Es wurden 1,4 Millionen Zugzüge und eine Million Fortzüge über die Ländergrenzen und mehr als zwei Millionen Umzüge innerhalb der Länder gezählt. Mit Zuwanderungsüberschuß steht Hamburg an der Spitze vor Rheinland-Pfalz, Bremen, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern. Flüchtlingsausgleich und Rückkehr von Evakuierten sind der Grund für den größeren Umfang der Umzüge gegenüber der Vorkriegszeit. Die Heimatvertriebenen stellten fast zwei Fünftel der Zu- und Fortzüge über die Ländergrenzen.

Erst im Oktober

Adenauers Englandreise

Dr. Sch. LONDON. Die Englandreise des Bundeskanzlers wird nun voraussichtlich in der ersten Oktoberhälfte stattfinden. Ursprünglich bestand die Absicht, daß Dr. Adenauer die von Morrison bei seinem Besuch in Bonn ausgesprochene Einladung bereits im August annehmen würde. Hingegen hat sich herausgestellt, daß dann auch in England die meisten Politiker und Diplomaten sich auf Urlaub befinden, so daß ein späterer Termin ratsam wurde. In den englischen Regierungskreisen wird beabsichtigt, diesen ersten deutschen Staatsbesuch seit zwei Jahrzehnten festlich zu gestalten. Zusammenkünfte mit Attlee und Morrison sowie mit den führenden Männern der Konservativen Partei, an der Spitze Churchill und Eden, sind bereits jetzt vorgesehen.

Deutsche Kunst der Gegenwart

auf der Großen Kunstausstellung München 1951

Die Münchener Große Kunstausstellung, die im Haus der Kunst bis zum 7. Oktober dauert, gibt heuer einen Überblick über die deutsche Kunst der Gegenwart überhaupt, da die drei großen Münchener Künstlervereinigungen Künstler-Gesellschaft, Secession und Neue Gruppe namhafte Gäste aus dem ganzen Bundesgebiet und sogar einige aus der Ostzone wie den Dresdner Hegenbarth bringen. Dabei wird in der Breite sichtbar, wie sehr wir nach den großen Namen, die unsere moderne Kunst geschaffen haben, Kräfte von bereits fundiertem Können und auch hervorragend begabte jüngere Talente besitzen. Doch entschließt sich unser der bildenden Kunst gegenüber besonders schwerfälliges Publikum und damit auch die Öffentlichkeit nur sehr zögernd und oft auch ausgesprochen widerwillig, diese Namen mit ihren Werken ins Bewußtsein aufzunehmen. Einer der heikelsten neurologischen Punkte unseres heutigen kulturellen Lebens wird damit berührt.

Die Situation ist für die Nachrückenden allerdings in München insofern günstig, als einige der Altmeister wie Max Pechstein und Carl Hofer in ihrer malerischen Substanz sehr nachgelassen haben und deshalb leider mit schwächeren Werken vertreten sind, auch Kokoschkas Porträt von Prof. Dr. Theodor Heuß nicht zu seinen besten gehört und der bis zuletzt mächtige Max Beckmann nur in den Räumen nebenauf mit seiner Gesamtausstellung zu sehen ist. Stilistisch reicht es von dem in Motivwahl und malerischem Vortrag noblen Impressionismus eines Otto Dix, dem lebhafter bewegten eines Julius Seyler, dem malerisch so kultivierten von Friedrich Ahlers-Hestermann und Ludwig Großmann bis zur Gegenstandslosigkeit eines Max Ackermann, Willi Baumeister und der jüngeren „Abstrakten“. Die Ausstellung gibt also ein getreues Spiegelbild unserer auch in ihrer Bildwelt aufgespaltenen Gegenwart. Doch erscheint einem das Nebeneinander der Richtungen nicht mehr als heftiger Widerstreit. Ein gewisser Ausgleich kündigt sich an. In den Bildern vieler Abstrakter tauchen häufig Erinnerungen an Gegenständliches auf, während die aus der abstrahierenden Vereinfachung

kommenden Formmittel allgemeiner werden. Dabei gehören die an malerischer Substanz reichen Arbeiten eher der betonten Moderne an.

In einem gemäßigten Expressionismus sprechen außer den Werken von Maria Caspar-Filser und Karl Caspar die zugleich farbenleuchtenden und kraftvoll komponierten von Anton Lamprecht, Arnold Balwé, Werner von Houwald und Karl Meisenbach, während Graf H. H. Merveldt bisweilen ins Dekorative geht. Zur Formvereinfachung kommen auch der herbe Berliner Hermann Teuber und sein Landsmann Werner Held. Zu den wichtigen Malern zwischen Naturwirklichkeit und Abstraktion gehören die kultivierten Conrad Westphal, Max Kaus, Rolf Müller-Landau, Hans Kuhn und Ari W. Kampf. Der nachgezeichnete Surrealismus erscheint in den Arbeiten von Mac Zimmermann, Edgar Ende und auch des aggressiven, vorwiegend mit graphischen Mitteln arbeitenden Rudolf Schlichter. Die Phalanx der mehr oder minder „Abstrakten“ ist außer den schon Genannten mit Hubert Berke, Rolf Cavall, Alfred Eichhorn, Ernst Geilinger, H. A. P. Grieshaber, Wilhelm Imkamp, Georg Meistermann und Ernst Wilhelm Nay ausgezeichnet vertreten. Doch auch die neuen Leute wie Egbert Bruckner und Ernst Weill sind da. Bei der Graphik müssen vor allem die schönen, wahrhaft reichenhaften Farbholschnitte von Ewald Mataré, die kräftigen Holzschnitte von Otto Pankok, die formvereinfachten Zeichnungen von Josef Karl Nerud, die lebendigen Tierzeichnungen von Babe Engländer und die charmant karrierenden Blätter von Josef Hegenbarth genannt werden. Die Plastik ist nicht ihrer heutigen hohen Qualität entsprechend vertreten. Doch die von echter plastischer Formkraft gespannten Arbeiten von Gustav Seitz halten wieder stand, während der besonders herausgestellte Bernhard Heiliger dafür zu sehr Moore verpflichtet ist. An jungen Begabungen fallen Otto-Herbert Hajek mit strenger Aussagekraft und auch wieder Heinz Theuerjahr auf.

H. Dannecker

125 Jahre württ. Topographischer Atlas

Am 14. Juli 1826 brachte das K. statistisch-topographische Büro in Stuttgart das erste Blatt des großen bekannten „Topographischen Atlas“ im Maßstab 1:50 000 heraus. Ein Standardwerk der württembergischen Erdkunde nach seinen

Anfang, unser vielbeachteter Atlas war geboren.

Es gab natürlich schon vordem halbwegs brauchbare Karten, unter denen sich die Bohnenbergerschen eines guten Rufes erfreuten. Professor Bohnenberger ging 1798 mit der Bearbeitung seiner „Charte von Schwaben“ an und brachte im Laufe der Zeit über sechzig Blätter davon zum Abschluß, doch zeigten diese noch allerlei Mängel. Bohnenberger hatte sich da zu seiner Zeit bedeutendste Kartenwerk, die „Carte de France“ zum Vorbild genommen und die gleichen Maße gebraucht. Die Wohnstätten wurden hier noch ganz schematisch durch einen Kreis wiedergegeben, die Kirchen nur im Aufriß, und die Richtungen der Wege wie auch der Wasserläufe stimmten nicht immer. Das wurde nun anders durch die „genauen Karten“, die unser sechs Jahre vordem begründetes Büro in Stuttgart dem Finanzministerium zur Kenntnisnahme übergab. Hier waren die Stedlungen jetzt durch Gebäudeumrisse dargestellt, alles hatte seine peinliche Richtigkeit.

Das erste Blatt behandelte Tübingen. Dieses wurde auch im gleichen Jahr noch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das ganze Werk mit seinen 55 Blättern wurde innerhalb 25 Jahren fertiggestellt. Allein die Verbreitung der Karten ließ doch recht zu wünschen übrig. Das Kartenlesen war den Leuten noch zu fremd, wurde in den Schulen nicht geübt, und so hatten auch nur wenige Leute Interesse an diesen Atlasblättern. Dann kamen die neuen Straßenanlagen und Eisenbahnbauten und erforderten eine umfassende Neubearbeitung des Atlases. Es war wiederum das Blatt Tübingen, das zuerst in Angriff genommen wurde (1863). Im völligen Neustich kam es heraus und brachte nun auch zahlreiche Flurnamen und andere wichtige Einzelzeichnungen. Später folgten noch zwei fotografische Ausgaben des Atlases, 1886 und 1877. Diese wurden dann durch die württembergischen Blätter der ersten einheitlichen Karte des Deutschen Reiches im Maßstab 1:100 000 ersetzt.

o. r.

Professor Dr. Friedrich Dessauer, Ordinarius für Physik und Direktor des Physikalischen Instituts an der Universität Freiburg (Schweiz) vollendete das 70. Lebensjahr. Der bedeutende Physiker, Biologe, Wirtschaftspolitiker und Philosoph, der auch als katholischer Publizist und Reichstagsabgeordneter der deutschen

Zentrumspartei zur Zeit der Weimarer Republik tätig gewesen ist, hat 1934 unter dem Druck der nationalsozialistischen Verfolgung Deutschland verlassen und wirkte zunächst an der türkischen Staatsuniversität Istanbul, ehe er 1937 den Lehrstuhl in Freiburg übernahm. Friedrich Dessauer, der in Aschaffenburg als Sohn eines Großkaufmanns geboren wurde, leitete eine Reihe von Jahren ein großes Unternehmen zur Herstellung von physikalisch-technischen Apparaten in Darmstadt, später Frankfurt am Main und hatte dann vierzehn Jahre einen Lehrstuhl an der Frankfurter Universität inne. Er ist der Begründer der Tiefen-Therapie mit Röntgenstrahlen und der Quantenbiologie. Neben seiner Lebensarbeit, der Erforschung des medizinisch-physikalischen Grenzgebiets, beschäftigt er sich in Wort und Schrift mit dem Problem von Glauben und Wissen, auf das er als christlicher Philosoph eine positive Antwort gibt.

Für den Bücherfreund

Neue Romane

Otto Flake, Die Sanduhr, Keppler-Verlag, Baden-Baden, 1950, 328 S. 13.50 DM. — Franz Fasbind, Der Mann, Benzinger-Verlag, Zürich, 1951, 308 S. 13.00 DM.

„Die Sanduhr“ des bekannten Romanciers Flake, zu dessen 70. Geburtstag neu erschienen, bietet dem Leser eine Handlung, die unter heutigen Menschen spielt: Eine badiische Waise aus einfachen Verhältnissen kommt durch Adoption nach Luzern, bildet sich zum Kunsthistoriker und wird schließlich Dozent in Basel. Seine äußere und innere Biographie ist das Thema dieses Romans, der nicht nur unterhaltend, sondern zugleich bildend ist. Die Frauengestalten gehören zu den ansprechendsten und lebensvollsten Flakes. — Franz Fasbind zeichnete uns das Bildnis eines Mannes unserer Tage: erfolgreich und oberflächlich. Selbst in der Ehe riehete „Der Mann“ jegliche menschliche Beziehung auf ein Soll und Haben aus. Erst die Geburt des ersten Kindes läßt ihn eine Wandlung erleben, und aus dem Mann von Welt wird der Bebevolte Vater seines Kindes und der verständige Mann seiner Frau. Ein ungewöhnlicher Roman, dessen Handlung im Ablauf zweier Tage zusammengerafft ist.

W. N.

Der Devisen-Betriebsfonds

Eine neuartige Ausfuhrförderung

Das Bundeswirtschaftsministerium hat dieser Tage durch das umfangreiche Außenhandels-Rundschreiben Nr. 27/51 die längst erwartete Regelung eines Verfahrens veröffentlicht und in Kraft gesetzt, das es der Ausfuhrwirtschaft durch die Einräumung von Devisenbetriebsfonds ermöglicht, einen bei der Herstellung von Ausfuhrprodukten auftretenden Spitzenbedarf an ausländischen Rohstoffen und Hilfsmitteln in elastischer Form kurzfristig zu decken. Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Verfahrens sollen nachstehend kurz zusammengefaßt werden.

3 Prozent der Erlöse

Grundsätzlich wird der neu ins Leben gerufene Devisenbetriebsfonds für sämtliche Ausfuhr — ohne Rücksicht auf das Empfängerland — gewährt; seine Höhe beträgt allgemein 3 Prozent sktlicher Nettoerlöse (d. h. nach Abzug aller in Devisen entstehenden Nebenkosten) der Warenausfuhr der Exportfirmen in einer vorangehenden Referenzperiode, jedoch sind Ausfuhr von Waren, die in einer Anlage A zu dem genannten Außenhandels-Rundschreiben aufgeführt sind, von der Inanspruchnahme dieses Verfahrens ausgeschlossen, d. h. bei der Festsetzung der Höhe des Devisenbetriebsfonds kommen diese Ausfuhr nicht zur Anrechnung.

Bei Gegenseitigkeitsgeschäften und Lohnverdingungsunternehmen findet eine Anrechnung auf den Devisenbetriebsfonds auch insoweit nicht statt, als dabei eine Zahlung in Devisen erfolgt. Das gleiche gilt für Transithandelsunternehmen, für die eine besondere Regelung vorbehalten bleibt.

Für den Übergang

Da die nachträgliche Erfassung und Errechnung der hiernach für den ersten Kalenderabschnitt festzusetzenden Devisenbetriebsfonds eine nicht vertretbare verwaltungsmäßige und arbeitsmäßige Belastung mit sich bringen würde, wird als Übergangsregelung für die Zeit vom 25. Juni bis 31. Dezember 1951 bestimmt, daß während dieser Zeit die Höhe des Devisenbetriebsfonds auf der Grundlage von 3 Prozent der vom 23. Juni 1951 an auf einem Konto der Bank Deutscher Länder oder einer Außenhandelsbank gutgeschriebenen Nettoerlöse der Warenausfuhr errechnet wird.

In besonders begründeten Fällen kann Firmen bei einem nachgewiesenen höheren Spitzenbedarf für einen bestimmten Devisenbetrag oder für die Deviseneinräumung eines bestimmten Kalenderabschnitts — jedoch nicht über den 31. Dezember 1951 hinaus — eine höhere Anrechnung auf den Devisenbetriebsfonds bis zum Höchstsatz von 5 Prozent zugestanden werden. Der Antrag ist — formlos — in zweifacher Anfertigung bei dem Bundesminister für Wirtschaft (Fachreferat) bzw. bei Firmen des Ernährungssektors dem Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten einzureichen, der unter Einbeziehung einer Ausfertigung die zweite mit seiner Stellungnahme dem Interministeriellen Einfuhrsausschuß zur Entscheidung vorlegt.

Das Verfahren

Das Verfahren geht davon aus, daß der Devisenbetriebsfonds ausschließlich den an der Herstellung der Ausfuhrwaren Beteiligten zusteht. Die Außenhandelsbanken errichten für jeden Berechtigten einen Devisenbetriebsfonds. Jeder Ausfuhrer reicht mit der Ausfuhrerklärung einen ausgefüllten Vordruck nach Anlage C des Außenhandels-Rundschreibens Nr. 27/51 bei seiner Außenhandelsbank ein, die nach Eingang des Devisenerlöses entsprechende Bestätigung erteilt.

In der Praxis werden zwei Arten von Betriebsfonds geschaffen: einer, in den die Erlöse aus Exporten nach den Dollarländern fließen und der für Einkäufe aus allen Ländern ver-

wendet werden kann, wozu außerdem noch Erleichterungen beim Einfuhrverfahren treten; ein zweiter, in den die Erlöse aus Exporten in Länder fließen, mit denen ein Zahlungsabkommen besteht und der nur für Importe aus diesen Ländern verwendet werden darf, wobei das übliche Einfuhrgenehmigungsverfahren angewendet wird. Eine Beteiligung von Zu- und Unterlieferanten ist nur zulässig im Rahmen tatsächlicher Liefergeschäfte für die Exportfertigung.

Schwergewicht: Rohstoffe

Der Devisenbetriebsfonds darf zur Einfuhr von Rohstoffen und Hilfsmitteln gemäß Anlage B des Außenhandels-Rundschreibens Nr. 27/51 in Anspruch genommen werden. Die Einfuhr anderer Waren in Ausnützung des Devisenbetriebsfonds bedarf einer besonderen Genehmigung.

90 Prozent des Fonds müssen für die Einfuhr von Waren, mit deren Hilfe Exportgüter herzustellen sind, verwendet werden, 10 Prozent des Devisenbetriebsfonds dürfen für die Einfuhr von Waren verausgabt werden, die nicht unmittelbar der Herstellung von Ausfuhrprodukten dienen.

Wirtschaftsspiegel

Bauleistung höher als 1950

BONN. Der Wohnungsbau und die übrige Bauleistung haben im Mai weiter zugenommen, erklärt das Bundesministerium für den Wohnungsbau. Trotz der vielfachen Erschwernisse in der Finanzierung, der Materialversorgung und der Kostengestaltung überschritt das Bauvolumen im bisherigen Verlauf des Jahres 1951 die Bauleistung der gleichen Zeit des vergangenen Jahres erheblich.

Der Zugang von 36 700 Wohnungen im April dürfte nach den vorliegenden Meldungen auch im Mai wieder erreicht worden sein, liegt aber wahrscheinlich noch darüber. Damit sind in den ersten fünf Monaten dieses Jahres über 140 000 Wohnungen fertiggestellt worden; diese Zahl enthält allerdings Aufbauprohjekte, die bereits im vergangenen Jahr abgeschlossen wurden. Für das zweite Halbjahr erwartet man allerdings nicht, daß die Bauleistung dieses Jahres im gleichen Umfang weiterschreitet.

TÜBINGEN. — 1,9 Prozent Arbeitslose. Nachdem die Arbeitslosenzahl am 1. Juli bereits unter dem Tiefstand des letzten Jahres lag, stieg sie bis zum 15. Juli um 318 auf 6871 an. Nach dem gegenwärtigen Stand kommen in Württemberg-Hohenzollern auf 100 Arbeitnehmer 1,9 Arbeitslose. — In den letzten zwölf Monaten konnten über 10 000 Heimatvertriebene als Arbeitnehmer in der Wirtschaft des Landes untergebracht werden. Ende des letzten Monats belief sich damit die Gesamtzahl der in Württemberg-Hohenzollern beschäftigten Heimatvertriebenen auf 41 459. Dieser Anteil von 10,8 Prozent an der Gesamtzahl der Arbeitnehmer entspricht dem Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen.

BONN. — 4000 Arbeitslose weniger im Bundesgebiet. Die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet ist in der ersten Hälfte des Juli um rund 4000 auf rund 1 321 000 zurückgegangen. Der Rückgang bezieht sich ausschließlich auf männliche Arbeitnehmer.

BONN. — Lebenshaltungsindex um 1,2 Prozent gestiegen. Der Lebenshaltungsindex einer vierköpfigen Arbeitnehmerfamilie im Bundesgebiet ist nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes von Mitte Mai bis Mitte Juni um 1,3 Prozent auf 100 Prozent des Vergleichsjahres 1949 und auf 167 Prozent des Vergleichsjahres 1938 gestiegen.

STUTTGART. — Ultimatum. Die Verhandlungen der Gewerkschaft Nahrung, Genuß und Gaststätten mit dem Verband der Raiffeisen-Genossenschaften über Lohnverbesserungen für die Arbeitnehmer der Milchversorgungsbetriebe in den Ländern Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden waren am 10. Juli gescheitert. Die Gewerkschaft fordert eine Erhöhung des Ecklohnes von 1,50 DM auf 1,62 DM. Für den Fall, daß sich die Vertreter der Milchversorgungsbetriebe bis zum 28. Juli nicht zu neuen Lohnverhandlungen bereit erklären sollte, hat der Landesvorstand der Gewerkschaft gewerkschaftliche Maßnahmen angekündigt.

WIESBADEN. — Einzelhandelsumsatz leicht gestiegen. Die Umsatzzwerte des Einzelhandels, die im Mai ebenso hoch waren wie im April, sind nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes um 2 Prozent gestiegen.

FRANKFURT. — Zweirad-Produktion steigt weiter an. Die Zweirad-Produktion im Bundesgebiet lag mit Ausnahme von Motorfahrzeugen und Fahrradanhängern im ersten Halbjahr 1951 über der Produktion des Vorjahres. Die Motorfahrzeugproduktion ist gegenüber der zweiten Hälfte

dienen, jedoch müssen dabei bestimmte Voraussetzungen (Steigerung der Produktionskraft oder des Exports) erfüllt werden.

Die Einfuhr im Rahmen dieses Verfahrens wird durch Einreichung des vorgeschriebenen Vordruckes zur Erteilung einer Einfuhrbewilligung bei der den Devisenbetriebsfonds führenden Außenhandelsbank getätigt. Bei der Einfuhr kann auch ein Importhändler eingeschaltet werden.

Nicht ohne Überwachung

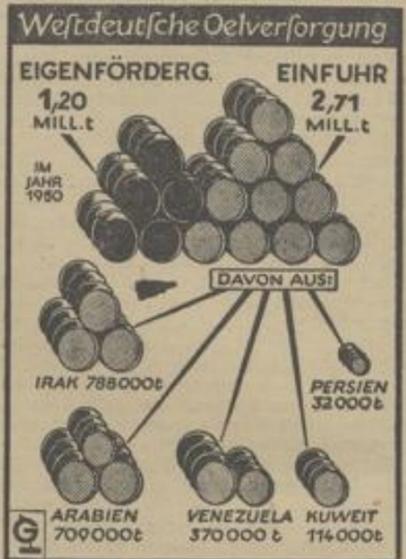
Um eine zweckwidrige Verwendung der Fonds zu verhindern, werden die Devisenüberwachungsorgane der Länder in das Verfahren eingeschaltet; außerdem sind die Inhaber dieser Fonds verpflichtet, über die Verwendung der Mittel Buch zu führen. Firmen, die gegen die Verwendungsbestimmungen der Fonds verstoßen, können — abgesehen von den allgemeinen Strafbestimmungen — von der weiteren Teilnahme an dem Verfahren ausgeschlossen werden.

Es ist kein Zweifel, daß durch die Schaffung des Devisenbetriebsfonds unseren exportfertigen Betrieben eine namhafte Hilfe gegeben wurde, und daß die neue Regelung den Charakter eines echten und positiven Exportanreizes hat, dem als Exportförderungsmaßnahme der Erfolg nicht versagt bleiben dürfte.

Dr. F. E.

30% Öl aus eigenen Quellen

Unsere Zeichnung veranschaulicht, aus welchen Quellen im letzten Jahr das Öl für die Bundesrepublik floß. Rund 30 Prozent des Bedarfes wurden aus der eigenen Förderung gedeckt. Unter den Einfuhrgebieten steht der nahe Osten weit-



aus an der Spitze, wobei allerdings aus Persien direkt nur etwas mehr als ein Prozent der Gesamteinfuhr kam. Unter diesem Aspekt scheint für unsere Ölbilanz keine unmittelbare Gefahr durch den persischen Ölstreik zu bestehen. Eine andere Frage ist jedoch die, wie die Bundesrepublik bei einer verstärkten Nachfrage nach Öl aus anderen Exportländern abschneiden würde.

sowie Konsumgüter; außerdem ist das Land an Fachleuten und Beratern für Finanz, Industrie und Landwirtschaft interessiert.

DÜSSELDORF. — Scharfe Auslandskonkurrenz. Die Exportindustrie der Bundesrepublik stößt auf den Auslandsmärkten auf wachsende Konkurrenz, stellt ein Lagebericht der Industrie- und Handelskammer Hagen fest. Besonders Japan mache sich als Konkurrent bemerkbar, wobei das Preisniveau für japanische Fertigwaren im Vergleich zu dem der Bundesrepublik als sehr niedrig anzusprechen sei.

Teuerung in Oesterreich

Fünftes Lohn-Preis-Abkommen / „Gelenkte“ Preiserhöhungen tragen sich auch nicht leichter

Von unserem E. B.-Österreich-Korrespondenten

Die langwierigen Verhandlungen um das fünfte Lohn-Preis-Abkommen in Österreich haben zu einer Einigung zwischen den beteiligten Körperschaften — in der Hauptsache Bundesgewerkschaften und Gewerkschaftsbund — geführt. Die Agrarpreise, die Zucker- und Fleischpreise sowie die Tarife erfahren außerordentliche Erhöhungen, die angeblich durch Lohnerhöhungen ausgleichend werden. Erstmals wurde auf der anderen Seite die Steuerprogression gemildert. Die Preis-Lohn-Stabilität ist durch das neue Abkommen aber auch nicht erreicht worden.

Zugeständnisse an die Bauern

Die Landwirtschaft konnte eine Preiserhöhung für Getreide, Milch, Butter, Käse durchsetzen, die aber auf Grund des energischen Widerstandes der Gewerkschaften unter ihren Forderungen bleiben mußte. Die Erzeugerpreise für Weizen wurden von 1,35 auf 1,95 pro kg, und für Roggen von 1,50 auf 1,75 Schilling erhöht. In Zukunft wird auch Industriegerste preisgeregelt. Milch wird pro Liter 1,40 Schilling statt bisher 1 Schilling kosten. Daraus ergeben sich folgende Preissteigerungen der Verbraucherpreise (in Klammern die bisherigen Preise): Brot 3,60 Schilling (2,40) pro kg, Semmel 42 Groschen (29) pro Stück, Kochmehl 4,30 (2,98), Grieß 4,80 (3,30), Milch 2,04 pro Liter (1,40), Butter 5 27—35,20 (22) pro kg, Emmentalerklöse 24,20 (20,10).

Weitere Lebensmittelpreiserhöhungen

Außer diesen Preisen erfahren auch die Lebensmittelpreise eine Erhöhung, die entweder durch den Anstieg der Kohlenpreise und der Löhne oder durch einen teilweisen Abbau der Subventionen bewirkt werden, so u. a. Zucker S 6,48 (5,50), Margarine S 10,40 (8,50), Kunstspeisefett S 11 (8) und Öl II (8). Rindfleisch, das

praktisch seit Wochen nicht mehr erhältlich war, wird um 2 S teurer. Die übrigen Fleischpreise bleiben unverändert.

Enorme Tarifierhöhungen

Enorme Tarifierhöhungen bei Bahn und Post treten am 1. September in Kraft — wahrscheinlich gemeinsam mit einer Erhöhung der Mieten. Die Bahntarifierhöhungen wurden im einzelnen noch nicht bekanntgegeben. Vielleicht bieten hier die neuen Postgebühren einen Anhaltspunkt: Sie betragen im Durchschnitt 166 Prozent der derzeitigen Gebühren im Ortsverkehr und 239 Prozent im Fernverkehr. Es soll kosten: Ein Auslandsbrief 2,40 S, ein Telefongespräch (Ortsverkehr) 1 S (früher 30 Groschen), die Rundfunkgebühr 7 S (früher 4,50 S), Gas soll pro cbm 87 Groschen kosten — früher 50 Gr.

Lohnerhöhungen linear

Entgegen den Ankündigungen der Volkspartei wird auch das neue Lohn-Preis-Abkommen keine Gleichstellung der geistig Schaffenden gegenüber den Industriearbeitern bringen. Im Gegenteil, die Lohnerhöhung wird wieder so gewählt, daß die Nivellierung der Entlohnung weiter fortgeschritten: bis 1400 Schilling im Monat wird eine starre Monatszulage von 140 Schilling gewährt, über 1400 Schilling eine 10prozentige Lohnerhöhung. Die Steuertabellen werden so abgeändert werden, daß der Lohnempfänger auch nach der Erhöhung nicht mehr Steuern zahlen muß als vorher. Neben diesen Steuererleichterungen wird die Freigrenze der Sozialversicherungen von 1500 auf 1800 Schilling erhöht. Zur Ermöglichung einer Rentenangleichung wird der staatliche Rentenzuschuß von 25 auf 30 Prozent erhöht. Das neue Lohn-Preis-Abkommen trat am 16. Juli in Kraft.

Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 17. Juli

Die Erzeugerhöchstpreise für Brotgetreide gemäß Anordnung Nr. 1131 sollen bis 31. Juli verlängert werden. Die Börse verliert für inländisches Getreide umsatzlos.

Das Rapageschäft hat sich noch nicht entwickelt, da das Angebot der Erzeuger zu den augenblicklichen Preisen belanglos ist.

Mehl: Die Lager der Verarbeitungsbetriebe scheinen sich zu lichten. Das Geschäft ist in den letzten Tagen etwas freundlicher geworden. Die Notierungen sind unverändert.

Müllensackprodukte sind nach wie vor stark gefragt bei unbedeutendem Angebot.

Neu neuer Ernte blieb weiterhin bei stärkstem Angebot ohne Nachfrage. In Stroh finden nur geringe Umsätze bei etwas ermäßigter Preislage statt. Bedingt durch anhaltendes Regenwetter und langsames Zuendegehen der frühesten Sorten ist eine leichte Preis- und Absatzbesserung in Frühkartoffeln zu verzeichnen. Es werden notiert: DM 13,50 bis 14,50 je 100 kg, lose oder in Leihkäcken. Großhandelsabgabepreise waggonfrei Stuttgart.

„Es ist einfach herrlich

ein Mittel zu besitzen, auf das man sich unbedingt verlassen kann!“ schreibt Hebamme Frau O. Dannemaler, Karlsruhe-Daxlanden, über ihre Erfahrungen mit Klosterfrau Aktiv-Puder in der Säuglingspflege. Und weiter: „Mein Schwiegermutter litt sehr unter Kratzerwunden, die Flüssigkeit absonderten, die nie einzutrocknen war, bis ich auch hier zu Klosterfrau Aktiv-Puder griff. Nun fühlt er sich wohl und ohne Schmerzen!“ Klosterfrau Aktiv-Puder, der große Fortschritt zur Pflege der gesunden und kranken Haut sollte in keinem Hause fehlen.

Aktiv-Puder ist ab 75 Pf. erhältlich. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengel für Herz, Magen und Nerven in der bekannten blauen Packung.

Brauchen Sie Werkzeuge? Katalog über 654 Artikel freil. Westfälische Werkzeugco., Hagen 148 t. W.



Nur gefunde Menschen

find glückliche Menschen! Gefund und blühend durch die kraftspendende, bluternernende, nervenstärkende Doppelherz-Kurl



Nur in Apotheken und Drogerien

Stellenangebote

Gesucht werden für das Krankenhaus Rotenburg

2 Hausgehilfinnen bei guter Bezahlung und freier Station. Angebote erb. Hospitalverwaltung Rotenburg

Selbständige Hausgehilfin

£ gut geführt, 4-Pers.-Haushalt nach Westfalen (Sauerland) gesucht. Antrittstermin möglichst 1. August 1951. Fabrikdirektor P. KRENGEL, Sundern, Sauerland/Westfalen

Stellengesuche

Chauffeur (Automobilist), Führerschein I, II u. III, sucht Stelle. Zuschr. an 2589 Schw. Tagblatt

Tüchtiger zuverlässiger Chauffeur, in Reparaturen bewandert, mit Führerschein I, II u. Omnibus, sucht Stellung. Zuschrift an 2617 Schwäbisches Tagblatt

Gütermann Nähseide

So wie die Qualität des Stoffes ausschlaggebend ist für die Schönheit des Kleidungsstückes, so ist die Güte der Nähnähte entscheidend für die Haltbarkeit der Kleidung.

Sparsam nähen - heißt haltbar nähen!

Weil Nähseide Ihnen absolute Reißfestigkeit garantiert und damit teures Nachnähen - Zeit und Ärger erspart, darum ist das Röllchen mit dem **seidenen** Faden das beste und gleichzeitig das billigste.

Achten Sie beim Einkauf auf die Marke

Schutzmarke Schachbrett

Immobilien/Kapitalien

Bausparvertrag
bei der G. G. F. Wüstenroth, abgeschlossen auf 13 900 DM, angezinst 3 Prozent, zu verkaufen. Zuschr. unter G 2637 an die Geschäftsstelle

Automarkt

Borgward Hansa 1500
in sehr gutem Zustand, 48 500 km gefahren (mit Radio) äußerst preisgünstig zu verkaufen.
Zuschr. erbet. unt. G 2634 an die Geschäftsstelle

Opel P 4, Lieferwagen, einwandfr. u. gut, Bereif. 990 DM, R. Walk, Stgt.-Vaihingen, Ob. Grundw. 31

In die Ferien mit

ROTBART BLAULACK

Etwas BESONDERES für die Reise, denn: Gut rasiert - gut gelaunt!

Druckerei

im nordwestl. würt. Schwarzwald, spezialisiert auf Zeitungs-, Zeitschriften- u. Industrierwerbdrücke, sucht auf 1. Oktober oder früher den

Druck einer Fachzeitschrift

zu übernehmen. Die Druckerei besitzt den Ruf eines Qualitätsbetriebes.

Angebote unter G 2635 an die Geschäftsstelle erbeten.

Aus Baden

„Well er in Geldverlegenheit war“

Freiburg. In Neuenburg bei Mühlheim wurde am Dienstag eine 52 Jahre alte Witwe in ihrem Kolonialwarenladen ermordet aufgefunden...

Jugendliche Diebe mit Berufserfahrung

Rastatt. Vier Jungen im Alter von 14 bis 17 Jahren aus Rastatt hatten sich vor dem in Rastatt tagenden Jugendhofgericht Baden-Baden wegen einer Reihe einfacher und schwerer Diebstähle zu verantworten...

Die ersten Bühler Zwetschgen

Bühl (Baden). Auf dem Bühler Obstgroßmarkt am Mittwoch wurden die ersten Zwetschgen angeboten. Es handelte sich um die Lützelbacher, für die 25 bis 37 Pfennig je Pfund bezahlt wurden...

Aus Nordwürttemberg

Spielzeitbeginn 9. September

Stuttgart. Das Große Haus und das Schauspielhaus beginnen am 9. September mit ihrer Winterspielzeit.

Jugendgruppe will Soldatenfriedhof ausbauen

Stuttgart. 30 Angehörige der Deutschen Jungenschaft aus Stuttgart und Ludwigsburg werden Anfang August nach Italien fahren. Sie wollen dort in der Nähe des deutschen Soldatenfriedhofes Pomezia 30 Tage zelten...

Schweißfach-Ingenieurlehrgang Ende Oktober

Stuttgart. Die Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt des Landesgewerbeamts in Stuttgart hält vom 29. Oktober bis 24. November 1951 in Stuttgart einen Tageskurs für Schweißfach-Ingenieure ab...

Die Eberhardskirche wird wieder aufgebaut

Stuttgart. Der seit Jahren geplante Wiederaufbau der Eberhardskirche in der Unteren Königsstraße wird nunmehr Wirklichkeit. Die Gemeinde St. Eberhard baut die Kirche auf den alten Fundamenten nach Plänen des Architekten Schlösser wieder auf...

Harvan am 31. Juli vor Gericht

Stuttgart. Das Landgericht Stuttgart hat jetzt die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Tschechen Milan Harvan beschlossen und die Verhandlung des Mordprozesses auf 31. Juli, 9 Uhr, vor dem Schwurgericht angesetzt...

Kurze Umschau im Lande

Aus dem Wagen geschleudert wurde eine im Führerhaus eines Lieferwagens sitzende Frau, als der Wagen in der Stuttgarter Nordbahnhofstraße ins Schleudern geriet...

Ein Tongefäß merowingischer Herkunft wurde bei Straßenarbeiten in Helmstadt gefunden. Man hofft, durch diesen Fund die Lage eines Reihengraberfeldes einer bereits im Jahre 782 genannten Siedlung ausfindig machen zu können.

Von einem Lastkraftwagen erfaßt und tödlich verletzt wurde ein zweijähriges Kind, als es in Biberach eine Straße überqueren wollte.

Vom Hinterrad eines Lastkraftwagens wurde ein 7jähriger Junge in Aidingen bei Rottweil tödlich überfahren, als er in einer Kurve aus der sich öffnenden Tür des Autos stürzte.

Ein Schutzverband der Versicherungsnehmer, der in Mainz gegründet wurde, will Mitglieder privater Krankenversicherungen in der Wahrung ihrer Rechte unterstützen und ihre Ansprüche gegen ungerechte Auslegungen des Versicherungsgebers schützen.

Die romantische Tropfsteinhöhle bei Riedmatt, die sogenannte Tschamberhöhle muß wegen der erhöhten Einsturzgefahr geschlossen werden. Die zur Instandsetzung notwendigen Mittel in Höhe von 10 000 DM können weder der Kreis noch andere Stellen aufbringen.

Tödlich verunglückt ist in Weingarten ein 16-jähriger Junge aus Friedrichshafen, als er bei strömendem Regen in der Dunkelheit mit unbeleuchtetem Fahrrad von einem Personenkraftwagen überfahren wurde.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 19. Juli

Auftrieb: 66 Rinder, 21 Kälber, 149 Schweine, 59 Schafe. Marktergebnis: Der Markt wurde in Schweinen und Kälbern langsam geräumt; bei Rindern verblieb ein kleiner Überstand...

Kundgebung der Treue und Brüderlichkeit

Großes Heimkehrertreffen auf dem Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen

AB. Spaichingen. Der Landesverband Württemberg-Hohenzollern der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermißtenangehörigen veranstaltet am Sonntag, 29. Juli 1951, auf dem Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen ein großes Heimkehrertreffen.

Diese Kundgebung soll zum erstenmal in unserem Lande allen Teilnehmern und Heimkehrern des letzten Krieges Gelegenheit zu einem frohen gemeinsamen Wiedersehen geben. Außer den Kreis- und Ortsverbänden der Heimkehrer sind auch die Mitglieder des VdK und BVW sowie voran die Angehörigen der Kriegsgefangenen und Vermißten eingeladen und aufgefordert...

Insbesondere soll dieser Tag auch auf breiter Basis eine Fühlungnahme der Heimkehrer mit den Angehörigen der Kriegsgefangenen und Vermißten ermöglichen, damit auf diese Weise die Aufklärung von Vermißtenschicksalen auch in unserem Land weiter vorangetrieben wird.

gesprogramms Suchmeldungen aufzugeben, die über eine Lautsprecheranlage allen Anwesenden bekanntgegeben werden.

Das Tagesprogramm sieht als Einleitung Feldgottesdienste beider Konfessionen mit Predigten von Heimkehrerpfarrern, die Enthüllung einer Mahntafel für die Kriegsgefangenen und Vermißten, die Übergabe einer Gedenkkapelle in die Obhut der Heimkehrer sowie Ansprachen von Vertretern der Landesregierung und der Parteien vor.

Allen Teilnehmern ist durch den Einsatz von Sonderzügen aus dem Raum Metzingen, Reutlingen, Tübingen über Rottenburg, Horb, Rottweil, und aus dem Oberland: Ravensburg, Saulgau über Signaringen, Tuttlingen eine günstige Fahrgelegenheit mit 60%iger (Anschlusszüge 50%) Fahrpreismäßigung geboten. Der Dreifaltigkeitsberg ist vom Bahnhof Spaichingen aus zu Fuß in einer halben Stunde zu erreichen.

Aus Südwürttemberg

Heiratsmonat Mai

Tübingen. Wie in den letzten Jahren, brachte auch der Mai 1951 die meisten Eheschließungen. Die Zahl lag mit 1487 in Württemberg-Hohenzollern um 51% höher als im Vormonat.

20,46 Millionen DM Steuern im Juni

Tübingen. Nach einer Mitteilung des Finanzministeriums Tübingen gingen im Juni 1951 in Württemberg-Hohenzollern 20,46 Millionen DM an Steuern für das Land ein. Davon entfielen 10,23 Millionen auf veranlagte Einkommensteuer, 4,29 Millionen auf Körperschaftsteuer, 4,13 Millionen auf Lohnsteuer und u. a. noch 0,77 Millionen auf Kraftfahrzeugsteuer. Das Steueraufkommen für den Bund belief sich im Juni auf 12,43 Millionen DM.

Wer will Beamter werden?

Tübingen. Zur Vorbereitung für den gehobenen Verwaltungsdienst in Württemberg-Hohenzollern wird zum 1. September 1951 eine beschränkte Anzahl von Bewerbern zugelassen, die das 21. Lebensjahr nicht überschritten haben, die Vernetzung in die Klasse VII einer höheren Lehranstalt nachweisen und mindestens über befriedigende Schulzeugnisse verfügen.

Beim Baden ertrunken

Tübingen. Unvorsichtigkeit beim Baden forderte auch in diesem Jahre wieder eine erschreckend hohe Zahl von Menschenleben. Allein in Südwürttemberg sind am 15. Juli 3 Menschen ertrunken.

Ausländische Forstfachleute auf Besuch

Mörsingen. Vertreter der dänischen und holländischen forstlichen Forschungsanstalten besuchten in der letzten Woche die Würt. Forstl. Versuchsanstalt in Mörsingen, um sich über die hier entwickelten ertragskundlichen Methoden der Messung und Auswertung zu orientieren.

Nach dem fünften Anlauf Weltmeister

„Jersey“ Joe Walcott schlägt Boxweltmeister Ezzard Charles in der 7. Runde ko.

Der fünfmalige Herausforderer um den Weltmeistertitel „Jersey“ Joe Walcott, hat überraschend am Mittwochabend in Pittsburgh den Titelträger Ezzard Charles in der 7. Runde ko. geschlagen und ist damit Weltmeister aller Klassen geworden.

Der 37jährige „ewige“ Herausforderer zwang den um acht Jahre jüngeren Titelverteidiger durch einen linken Kinnhaken in der 7. Runde zu Boden. Walcott geht allgemein als krasser Außenseiter. In Deutschland wurde der neue Weltmeister durch seinen Mannheimer Boxkampf gegen Helmut Hoff

Preisträger des „Concours Général“

Mainz. Im Rahmen des von der Kulturbteilung des französischen Hohen Kommissars veranstalteten „Concours Général“, der eine Auswahl der besten Schüler der höheren Schulen der Länder des französischen Besatzungsgebietes zum Ziele hat, wurden nunmehr die Ergebnisse der im Frühjahr dieses Jahres erfolgten Prüfungen durch die französische Kulturbteilung bekanntgegeben.

Aus Südwürttemberg

kursion endete in den „Großen Tannen“ bei Kälberbronn, einem zum Naturdenkmal erklärten, etwa 220jährigen Tannenbestand.

Seifenkisten-Rennen in Ebingen

Ebingen. Am 12. oder 19. August findet in Ebingen das erste Ebinger Seifenkisten-Derby statt. Zugelassen sind Jungen von überall. Das Rennen verspricht eine gute Sache zu werden.

Turnen — notwendiges Prinzip der Erziehung

Freudenstadt. Auf einer Tagung der Lehrerschaft verlangte der Referent im Kultusministerium von Württemberg-Hohenzollern, Studienrat Schneider, die Einführung von mindestens fünf Turnstunden in der Woche.

Zuchtschweine in Rottweil und Waldsee

Rottweil. Die für den Monat Juli 1951 vorgesehenen zwei Sonderkürungen verbunden mit Absatzveranstaltungen für Eber u. tragende Jungsauen sind am 4. Juli 1951 in Rottweil und am 13. Juli 1951 in Waldsee abgehalten worden.

Blumenschau zum Gärtnertag

EF. Ravensburg. Eine württembergische Blumenschau wird am Samstag als Auftakt für den vom 28. bis 30. Juli in Ravensburg stattfindenden Gärtnertag, der die Gärtner ganz Württembergs zusammenführt, eröffnet.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Im Laufe des Freitag wieder Bewölkungsaufzug, vereinzelt auch leichte Niederschläge, am Samstag und Sonntag wieder vorwiegend freundlich, mit wechselnder Bewölkung und zeitweiligem Sonnenschein.

Auch das wurde berichtet

In weinseliger Stimmung dirigierte in vorgezogener Stunde auf dem Volksfest in Weinsbach ein junger Mann mit einer leeren Weinsflasche das Orchester und schlug dabei unversehens dem richtigen Dirigenten mit seinem eigenartigen Tekistock so auf den Kopf, daß er in die Knie sank und weggetragen werden mußte.

Die rheinland-pfälzischen Weinhändler haben Bedenken, gegen die Weinbezeichnung „Kröber Nactarsch“. Sie haben dem Verband der Weinhändler nahegelegt, zu prüfen, ob gegen die Siegelmarke für den „Kröber Nactarsch“ etwas unternommen werden könne.

Im Dienste der Verkehrssicherheit der Berliner Radfahrer hatte die Verkehrswacht Berlin im vergangenen Monat an verschiedenen Tagen „Malerabende“ eingerichtet, an welchen

Radlern kostenlos Rückstrahlstreifen auf dem Hinterradschutzblech angebracht wurden. Solche Rückstrahlstreifen verleihen dem Radler bei Nacht erhöhte Verkehrssicherheit und sollten wie vor dem Kriege wieder allgemein eingeführt werden.

In Neckarweihingen zog sich ein 44jähriger Kohlenträger einen schweren Schädelbruch zu, an deren Folgen er kurz darauf starb, als er in den frühen Morgenstunden in betrunkenem Zustande aus seinem im Dachstock gelegenen Zimmer stürzte.

Weil eine Frau in Illertissen kein Blut sehen konnte und die Augen schloß, als sie einer Henne den Kopf abschlagen wollte, ließ sie zuvor dem Huhn den Kopf, zugleich aber auch der Bäuerin, die das Tier auf dem Spaltblock gehalten hatte, den Daumen ab.

bekannt, den der Neger knapp nach Punkten schlug.

Schweden und Deutschland

Endspiel um den Davispokal der Europazone. Nach Deutschland hat sich jetzt auch Schweden durch einen Sieg über die Philippinen für das Europa-Finale des Davis-Cups qualifiziert.

Wie schon kurz berichtet, schaffte Altmeister Gottfried v. Cramm am Dienstagmorgen in München durch den letzten und entscheidenden vierten Satz (6:4) gegen R. del Bello Spiel und Sieg der deutschen Mannschaft über Italien. Wieder hat das Können v. Cramms einzig und allein den Ausschlag gegeben, gegen den bisher stärksten Davis-Cup-Gegner, Italien, erfolgreich zu bestehen.

Sieger über 400 m Hürden: Sallen

Erster Start der USA-Leichtathleten. Beim ersten Start der zehn amerikanischen Spitzleichtathleten, darunter Weltrekordinhaber, in Deutschland konnten die Amerikaner in Oberhausen gegen westdeutsche Elite in den meisten Disziplinen zu Erfolgen kommen. Trotz schwerer Bahn wurden gute Zeit gelaufen, Überraschend war der Sieg von Sallen über 400 m Hürden in 54,4 über Jim Taylor, sowie der Erfolg der Kreiderei Gilm-Stafer in 4:4 über die Amerikaner, die 4:1 benötigten.

Kurz berichtet

Auf der ersten schweren Pyrenäen-Etappe der Tour de France schoben sich die Favoriten klar nach vorne. Etappensieger wurde der Schweizer Koblet, der nun das „Gelbe Trikot“ trägt, vor Fausto Coppi, Dritter wurde Bartali. Bei den deutsch-schwedischen Schwimmwettkämpfen in Lindköping kamen nur Weltrekordmann Herbert Klein und Gisela Herrbruck auf ihren Spezialstrecken über 100 Meter Brust zu Erfolgen.

Das Blatt der Frau

Es ist Sommer

Es ist noch nicht lange her, da blühten in den Gärten die ersten Krokusse, im Licht der Morgenröte der Flieder und aus lebenden Obstgärten kam der hebliche Glanz des Frühlings.

Nun ist es Sommer geworden. An der großen Hecke öffnet der Jasmin seine betäubenden Blüten, immer gewaltiger wird die Fülle der Erscheinungen in der Natur, es reifen die ersten Früchte, die Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannissträuben, die Kirschen und Pfirsiche.

Die Natur schickt nun die wundervollen Sonnenuntergänge, den klaren Sternenhimmel, von dem die Sternschnuppen wie glühendes Silber herunterfallen. Das Spiel der heißen Tagessonnenstrahlen fängt sich ein auf Blättern und Stämmen, es wechselt immerfort und schenkt dabei die Reife. Sonnenblumen erheben sich aus der bunten Pracht der Bauerngärten und füllen ihre großen Teller mit öligen Früchten, überall reift der Holunder, dessen Blätter, Blüten, Beeren, sogar Wurzel und Rinde von altersher als dem Menschen heilsam und gesundheitsfördernd bekannt sind. Wie ein Geisterganz ist er aus der fernen Welt von Kanada zu uns gekommen mit den phantastischen großen Blütentellern.

In der rosaroten Heide reift die Wacholderbeere. Spukhaft steht der „forstliche Proletarier“, der Wacholderstrauch, in der bienenumsummten Heidepracht, und nicht selten erschrickt der nächtliche Wanderer vor den unbestimmbar geisterhaften Umrissen dieses Busches. Die Birk- und Auerhühner, die Amseln und Drosseln sehnen sich nach seiner blaubeerigen Scheinbeere.

Bald gleiten über die Feldwege die ersten Erntewagen. Aus der Ruhe der baumumschatteten Landhäuser erklingt das Dangeln der Sensen. Über dem Abendläuten steht der Feierabend des Landmannes. Gewitter bringen die Sommertage und den hellglühenden Regenbogen über dem Grün der Wiesen. Wunder des Lichts stehen am Sommerhimmel und lassen den Menschen in die Unermesslichkeit des Alls versinken.

Meine Blumen bleiben frisch

Aspirin ins Blumenwasser. Das klingt ungewöhnlich, ist aber ein gutes und bewährtes Mittel, um unsere Schnittblumen, die uns ein Stück des Sommers in die Zimmer bringen, länger haltbar zu machen, denn gar zu schnell ist sonst ihre frische Pracht dahingeschwunden. Wir können auch den Blumenstrauß ein wenig pflegen, um uns ein paar Tage mehr an seiner Schönheit zu erfreuen.

Erste Voraussetzung dazu ist selbstverständlich die tägliche Erneuerung des Wassers, in das wir eine Prise Kochsalz tun. Es entsteht so eine schwache Nährlösung, die begierig durch die Stengel, die wir ebenfalls täglich mit einem schrillen Schnitt verkürzen sollten, aufgesogen wird und der Blüte ihre Frische erhält. Die Rosen sind besonders dankbar dafür, wenn wir in das Wasser der Vase eine Aspirin-tablette tun.

Wie oft bringen uns gute Freunde jetzt einen dicken Buschen Sommerblumen ins Haus. Hüten wir uns davor, diesen Strauß in eine zu enge Vase zu stellen. Wir müssen ihn immer in verschiedene Gefäße verteilen, da es sonst den zarten Blumenwesen an der nötigen Luft mangelt.

Reich mir zum Abschied die Hände

Kleines Lexikon des menschlichen Grußes — Andere Völker — andere Sitten

Solange es Menschen auf Erden gibt, kennen sie den Gruß, der aus der Empfindung entspringt, die man für einander hegt. Als sich dann Völker aus Geschlechtern bildeten und die Verschiedenheit der Rassen ihre eigenen, stark voneinander abweichenden Charaktere schuf, wurde er zum Ausdruck des Volksempfindens. Wenn wir dem Gruß nachspüren, wird uns sehr bald klar, wie stark die Eigenschaften der Gesamteinstellung darin verankert liegen und wie hoch man seine psychologische Bedeutung einzuschätzen hat.

Die Griechen des Altertums, dieses freie, stolze, begnadete Volk, grüßte sich durch das Erheben des Armes mit ausgestreckter Hand, deren Fläche nach unten zeigte. Sagt diese Geste doch deutlich: Friede sei mit dir, meine Absichten entspringen freundschaftlichen Gefühlen.

Die erhobene Hand, mit der sichtbaren Innenfläche, der Gruß der alten Indianer, Amer und der Inder, besagt: Ich habe keine Waffe bei mir. Er spielt mit der Möglichkeit, daß der andere es vielleicht glauben könnte.

Die Germanen erhoben zum Gruß den Arm mit dem Schwert, sicher auf der Bedeutung beruhend: ich habe Waffen, wenn du mir zu nahe trittst in feindlicher Art, dann wehre ich mich.

Die Perser versteckten zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit die Arme in den Rockärmeln.

Die Chinesen verschränken die Arme gekreuzt auf der Brust: Ich bin dir untertan, auch wenn es gar nicht wahr ist, die Höflichkeit geht über die Ehrlichkeit.

Andere Zeiten bringen andere Formen. Der Händedruck als Beweis einer menschlichen Zusammengehörigkeit hat den weitesten

Können wir noch richtig eifersüchtig sein?

Romantisches Gefühl in einer unromantischen Zeit

Die meisten Menschen behaupten, nicht eifersüchtig zu sein; andere wieder meinen, die Eifersucht sei ein Gefühl für Lustspiele und Schwänke und ein Hilfsmittel phantastischer Buchautoren. Die französische Schauspielerin Simone Renant, die auf der Bühne viele eifersüchtige Ehefrauen spielen mußte, hat einmal gesagt: „Die Eifersucht? Geben Sie der Eifersucht keinen Adelstitel. Meistens ist sie nur Eitelkeit des Fleisches.“

Diese Erklärung ist sehr modern und sicherlich auch sehr geistvoll. Aber sie kann die Eifersucht nicht aus der Welt schaffen. Sie war immer da und wird immer da bleiben, solange Menschen einander lieben. Wenn auch zugegeben werden muß, daß diese tragische Gefühläußerung mit der Zeit . . . in den Schwank abgerutscht ist.

Es gibt kaum einen Menschen, den die Eifersucht nicht packen könnte. Und je mehr ein Mensch den anderen liebt, um so größer ist auch seine Eifersucht. Wer nicht eifersüchtig sein kann, kann auch nicht lieben. Das ist ein geheimes Gesetz. Man sagt, daß die Franzosen die Eifersucht nicht ernst nehmen, sie behandeln aber eifersüchtige Männer und Frauen doch in jeder ihrer Komödien. Warum beschäftigen sie sich so sehr mit diesem Thema, wenn es sie nicht interessiert?

Die französische Dichterin Colette meint: „Von der Eifersucht sollte man sagen, was Alexander Dumas von der Abwesenheit und vom Winde gesagt hat: „Es gibt eine Eifersucht, die eine Liebe tötet, und eine andere, die sie anfeuert.“

Bernhard Shaw aber spöttelt: „Ich möchte sterben, während ich von einem eifersüchtigen Gatten in flagranti ertappt werde!“

Dies alles sind Gedanken und Worte über jene tragische Äußerung des menschlichen Herzens, die an die Grenzen des Wahnsians treiben kann. Wie sieht es nun aber in Wirklichkeit damit aus? Können wir noch richtig eifersüchtig sein? Oder spötteln wir selbst über das Gefühl?

Nun, geben wir es ruhig offen zu: Wir sind genau so eifersüchtig wie unsere Großmütter und wir zeigen es ebenso wenig wie sie. Denn die Eifersucht ist keine Modeangelegenheit und kein Gebrauchsgegenstand, sondern ein Gefühl. Und seine Gefühle hat der Mensch auch in der neuen Zeit zum Glück noch nicht verloren.

„Ihm“ natürlich sagen wir hochmütig: „Eifersüchtig? Ich auf dich? Ph . . . bilde dir nur nichts ein, mein Junge!“ . . . Richtig! Denn Männer brauchen nicht immer alles zu wissen, nicht wahr?

Ein kühler Trunk an heißen Tagen

Gäste im sommerlichen Garten — Ein paar Rezepte zur Erfrischung

Wie kann man einen schönen, heißen Sommerabend am Wasser oder im Wald besser abschließen als zu Hause, im Kreise gleichgesinnter Menschen, mit Freunden, mit denen

Rezepte mögen ein kleiner Hinweis und eine Hilfe sein, um den Besuch zu erquickern, ohne allzuviel Umstände zu machen.

Da ist einmal das Zitronen-Milchgetränk: Wir brauchen dazu eine Zitrone, 45 g Zucker, $\frac{1}{2}$ l Weiß- oder Apfelwein, $\frac{1}{4}$ l Wasser, $\frac{1}{4}$ l Milch, 10 g Mandarin und evtl. 1 Eiweiß.

Die Zitrone wird ganz dünn abgeschält, die Schale mit dem kochenden Wasser übergossen und darin erkalten lassen. Zucker und Mandarin in der Milch verrühren, kochen und ebenfalls erkalten lassen. Dann gießt man die Milch mit dem Zitronenwasser zusammen, gibt den Wein und den ausgepressten Saft der Zitrone dazu, schlägt alles tüchtig, damit das Getränk gut durchgemischt ist, und serviert es recht kalt in Gläsern.

Zitronenlimonade: Auf $\frac{1}{2}$ l eiskaltes Wasser gibt man den Saft einer halben bis ganzen Zitrone sowie ein kleines Stückchen Schale. Statt Wasser eignet sich auch leichter Weißwein oder ein natürliches Mineralwasser.

Zur Apfelsinenlimonade brauchen wir zwei Apfelsinen, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ l Wasser, Zucker nach Geschmack, 1 Glas Rotwein, 2-3 Eßlöffel Himbeersaft.

Den ausgepressten Saft mischen wir mit den Zutaten und stellen ihn möglichst auf Eis. Beim Servieren geben wir noch in jedes Glas ein Stückchen destilliertes Eis.



wir den Sommerabend verplaudern. Wer der glückliche Besitzer eines Stückchen Gartens oder auch nur eines Balkones ist, wird es nicht an Gästen mangeln, die ihn plötzlich „überfallen“, um ihre Lungen einmal „aufzuatmen“ zu lassen, draußen in der Natur, fern von der erstickenden Hitze der Stadt.

Sie alle, die da kommen, lechzen vorerst einmal nach einem kühlen, erfrischenden Trunk; die Hausfrau ist dann oft vor die Tatsache gestellt, rasch einen solchen auf dem Gartentisch zu stellen, auch wenn sie nicht immer darauf „eingerichtet“ ist. Ein paar Re-

7 kleine Notizen für 7 Tage

Montag

Immer noch sind die Tage so heiß! Die Böden recht oft naß gewischt; die Verdunstung kühlt, auch naß aufgehängte Tücher wirken kühlend, besonders wenn sie im Zuge hängen.

Dienstag

Das Eis wird am besten durch Einschlagen eines Nagels zerkleinert. Heftiges Zerklappen mit einem Hammer ergibt nur matschiges Eis, aber keine brauchbaren Stücke.

Mittwoch

Aufgeschnittene Zitronen halten sich, wenn man sie mit der Schnittfläche in Essig stellt.

Donnerstag

Das ist eine Götterspeise! Fruchtsalate brauchen nicht immer gleich zu sein, nicht? Mische gehackte frische Minze mit Kirschen, Grapefruit-Würfeln und ein paar Traubenbeeren, gieße frischen Orangensaft dazu und süße mit Honig. Eine herrliche Sache für heiße Tage!

Freitag

Bei Konfuzius gelesen: „Der weise Mensch ergötzt sich im Wasser; der gute in den Bergen. — Der Weise bewegt sich; der Gute ruht. Der Weise ist sicher, der Gute glücklich.“

Samstag

Ich konnte nicht einschlafen. Nimm kein Schlafmittel, sondern lege meine Arme bis zu den Ellbogen in eiskaltes Wasser. Nach einer Viertelstunde konnte ich ruhig einschlafen.

Sonntag

Das Auffallende und Schöne ist nicht immer gut; aber das Gute ist immer schön.

Michaela

Wie finden Sie es?

Gesehen und gewünscht habe ich für meine kleine Tochter Sommerhöschen aus Nylon, die sie sich selbst auf- und zumachen kann. Knöpfe und Knopflöcher sind nämlich:



für kleine Wesen noch ein unlösbares Problem.

Das Modell ist aus Nylon-Trikot, weich wie Seide, unendlich haltbar, im Handumdrehen gewaschen und wieder trocken und nie braucht dieses Wäschestück ein Blödsinniges, um wieder adrett

auszusehen. Der Clou aber ist der Verschluss: Unten auf beiden Seiten mit fixen Mischchen geschlossen, darüber je zwei solide Druckknöpfe. Zur Regulierung der Taillenumweite ist im Rücken ein Gummiband eingezogen — auch ein Vorteil, denn das Büchlein ist auf diese Weise nie eingeeignet.

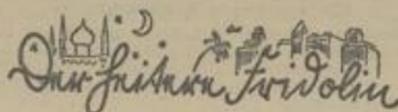
„Annabelle“

Eine Tränke für die fleißigen Bienen

In vielen Gärten steht ein Bienenhaus. Zwar hat sich Vater vorbehalten, die fleißigen Honigsammler selbst zu betreuen, aber der Älteste kann ihm dabei schon mit einer kleinen Bastelei, der Bienenränke helfen. Sie ist vor allem dort nötig, wo kein fließendes Wasser in der Nähe ist.

Die Herstellung einer Tränke mit den aller-einfachsten Mitteln könnt ihr aus der Zeichnung gut erkennen. Die Aufhängeleiste ist senkrecht an ein Brett geschraubt, die durch ein Band eine Flasche festhält. Die mit abgekochtem Wasser gefüllte Flasche steht umgekehrt mit der Flaschenöffnung auf einem dünnen Holzstäbchen in einer Trinkschale für die Bienen. Meistens nimmt man dazu einen flachen Teller oder einen Einmachglasdeckel. Jetzt ist immer nur soviel Wasser in der Trinkschale, daß die kleinen Biennen nicht ertrinken können. Wie kommt das? Man sollte doch annehmen, daß das Wasser aus der umgekehrten Flasche herausfließt. Die physikalischen Gesetze belehren uns eines Besseren. Macht einmal folgendes Experiment: Nehmt ein Wasserglas, füllt es bis obenhin mit Wasser und legt ein Papier darüber. Dreht nun mit einem Ruck das Glas um, wobei man das Papier fest gedrückt, wird nach dem Hinwegziehen der Hand kein Wassertropfen aus dem Glase fließen. Die Luft drückt nämlich von unten so kräftig gegen das Wasser, das es nicht entweichen kann. Durch das Papierblatt wird verhindert, daß Luft und Wasser einander ausweichen können.

Ganz ähnlich ist es mit der Bienenränke. Der Wasserbehälter ersetzt das Papier. Der kleine Zwischenraum, der durch das Holzstäbchen entsteht, sorgt dafür, daß immer nur soviel Wasser in der Tränke steht, als die Biennen selbst hoch ist. Text und Zeichnung aus: „Die Natur im Jahreslauf“, Otto Meißner Verlag, Ravensburg.



Im Schilf schlüpft der Rohrspatz

Im Schilf- und Rohrdickicht können wir jetzt den großen Rohrsänger, Drosselsänger oder Rohrspatz beobachten. Er hat Starengröße und ist an seinem lauten, knurrenden Gesang zu erkennen: Karre, karre, kiet kiet, er „schlupft wie ein Rohrspatz.“

Die verschiedenen Rohrspatzarten sind untereinander sehr ähnlich, bräunlich gefärbt und haben spitzen Kopf. Sie bauen sehr kunstvolle Nester zwischen Rohre oder Zweige, aus Schilfblättern, Grasblättern und Binsen. Neben dem Rohrspatz läßt noch der Teichrohrsänger unermüdlich sein zusammenhängendes Geleier ertönen. Der Sumpfrohrsänger findet sich auch in Dickichten und Getreidefeldern. Sein Gesang, den er auch nachts erschallen läßt, ist besonders schön.

An Seen und Teichen treibt das Bläuhuhn sein Wesen. Schwarz, weißer Schnabel, weiße „Blässe“ an der Stirn. Wir vergleichen mit der Uhr, wie lange es taucht. In klarem Wasser sehen wir die Lappen der Schwimmfüße. — Vergleicht die Fuß- und Zehenbildung der verschiedenen Vögel und wie sie ihrer Lebensweise angepaßt sind!

Unter den Libellen gibt es verschiedene Arten von besonderer Schönheit. Sie fliegen im Sonnenschein in der Nähe des Wassers. Ausgezeichnete Flieger. Die Libelle hascht wie die Schwalbe ihre Beute im Fluge, und schwirrt wie sie nach allen Richtungen hin- und her. Ausgesprochenes „Raubinsekt“ (Tiere, die Angehörige ihrer eigenen Tierklasse fressen — Raubläugetiere, Raubvögel, Raubfische). Die Libelle hat vier große, durchsichtige, geäderte Flügel, die nicht eingefaltet werden können. Sechs schwache Beine mit Krallen, nur zum Festhalten, nicht zum Laufen geeignet. Große Netzaugen. Auffallend langer Hinterleib. Sie legen ihre Eier auf Wasserpflanzen, manche Arten ins Wasser. Die Larven sind sehr häßlich und räuberisch. Atmung durch Tracheenkiemen, das sind kiemenartige Blättchen, die in die Atemröhrchen eintreten.

Die Miss und der Schwarzwald

In diesen Tagen sind überall Plakate zu sehen, aus denen uns in großer Schrift zwei Worte entgegenleuchten: „Miß Schwarzwald“. Man fragt sich verwundert: was haben die „Miß“ und der Schwarzwald miteinander zu tun?

Die Wahl von Schönheitsköniginnen ist eine typisch amerikanische Errungenschaft. Daher die „Miß“. Nicht wegzudenken ist überall, wo solche Wettbewerbe gestartet werden, laute Propaganda, mondäne Aufmachung, Amusement, Rummel, Betrieb. Viel Sex Appeal und noch mehr Kosmetik.

Welche Gefühle das Nennen des Wortes „Schwarzwald“ in uns auslöst, braucht wohl nicht näher umschrieben zu werden. Naturverbundenheit, Urwüchsigkeit, das tiefe Schweigen der Wälder, das Plaudern munterer Bäche, eine große Stille, die uns Sammlung und inneren Frieden gibt, die uns den Atem des Schöpfers spüren läßt. Und darin als Schwarzwälderinnen Menschenkinder, denen Schlichtheit und Einfachheit Bedürfnis ist, die von der gleichen Natürlichkeit und Urwüchsigkeit sind wie der sie umgebende Wald, die eine ungezierte Anmut, klare Lebensform, eine frische Herzlichkeit ihr eigen nennen.

Wer dies überdenkt und die beiden Welten einander gegenüberstellt, denen die Begriffe der „Miß“ und der der „Schwarzwälderin“ entstammen, der wird zugeben, daß ein Zusammenfügen dieser beiden Worte wirken muß wie die vielzitierte Faust aufs Auge. Es gibt keine „Miß Schwarzwald“, es kann sie in tieferem Sinne nicht geben, auch wenn heuer und in Zukunft alljährlich eine solche an — noch so prachtvoll undulierten — Haaren herbeigezogen werden sollte! R. H.

Viel Lärm um — kleine Ereignisse

Was von einem „schweren Unfall“ und einem „Zugunglück“ übrig blieb

Der vergangene Mittwoch war, wenn man den Gerüchten Glauben schenken wollte, ein ereignisreicher Tag für die Kreisstadt. Zuerst einmal hieß es: Es hat im Krankenhaus gebrannt... eine neu errichtete Mauer ist eingestürzt... eine Sprengung hat einen schweren Unfall verursacht... es hat 3 Tote und mindestens 5 Verletzte gegeben.

Demgegenüber die Tatsachen: Letzten Mittwochnachmittag gegen 14.30 Uhr wurde ein etwa 26 Jahre alter Arbeiter, der bei Abbrucharbeiten am Waschhaus des Kreiskrankenhaus Calw beschäftigt war, durch herabfallendes Material unter der Treppe zum Kesselhaus von der Außenwelt abgeschnitten. Unglücklicherweise kam er dabei mit dem Arm zwischen die abbröckelnden Steine, so daß er den gefährdeten Raum durch die vorhandene andere Tür nicht verlassen konnte. In der Nähe beschäftigte Arbeiter bemerkten zwar den Vorgang selbst nicht, gewahrten jedoch den herausragenden Arm und veranlaßten die Alarmierung der Feuerwehr, da zunächst angenommen werden mußte, es seien mehrere Arbeiter verschüttet worden. Dies war jedoch, wie sich später herausstellte, nicht der Fall. Der solcherart Einklemmte konnte rasch aus seiner unbequemen Lage befreit werden; er hatte bei dem Unfall lediglich Abschürfungen an der Hand und eine leichtere Daumenquetschung erlitten.

In den Abendstunden war nochmals Anlaß zur Aufregung gegeben, als drei Güterwagen in sauserer Fahrt, aber ohne Führung durch eine Lokomotive, die Strecke von Althengstett herunterbrausten und mit schätzungsweise 100—120 Stundenkilometern den Bahnhof

Calw durchfahren. Auch hier eilte das Gerücht den Tatsachen weit voraus, indem es die Güterwagen zum Entgleisen brachte, so auf einen stehenden Zug auffahren ließ oder sonstige zur Ursache eines „schweren Zugunglücks“ machte.

Hier wiederum die anderslautenden Tatsachen: In den Abendstunden des Mittwoch wurden bei der Firma Perrot (Werk Althengstett) drei Güterwagen beladen und um 19.30 Uhr rangiert. Ueblicherweise wurden sie dabei von einer Lokomotive angestoßen, — daß sie dabei auf die freie Strecke nach Calw gerieten, war allerdings wider jede Absicht. Die damit zu Ausreifen gewordenen drei Wagen bewegten sich also selbständig und mit wachsender Geschwindigkeit auf den Bahnhof Calw zu, wobei sie auf der stark abschüssigen Strecke mit ihrem Gefälle von 1:70 natürlich ein erhebliches Tempo erhielten, das sich bis zum Calwer Bahnhof auf 100 bis 120 km/h steigerte. Erstaunlicherweise wurden die Waggons nicht aus den Kurven getragen, doch sprang die Achse des letzten Wagens bei der sausen Fahrt aus den Gleisen. Dies wirkte sich in diesem Falle jedoch günstig aus, denn die Bremswirkung brachte den unbemannten „Zug“ im Tunnel zwischen Calw und Kenheim zum Stehen. Da die Strecke frei gewesen war, wurde an Menschen und Wagen kein Schaden angerichtet. Es blieb bei Beschädigungen an Schwellen und Weichen.

Hoffen wir nach dieser Klarstellung, daß die beiden Ereignisse des Mittwoch nun so weitergegeben werden, wie sie sich in Wirklichkeit zugetragen haben!

Im Spiegel von Calw

Wer hat Requisitionsansprüche?

Den Bürgermeisterämtern des Kreises Calw ist von der Requisitionsabteilung des Landratsamts eine umfangreiche Liste von Kraftfahrzeugen, Schreibmaschinen usw. zugegangen, die seinerzeit von der Besatzungsmacht requiriert oder beschafft wurden und die nun nicht mehr benötigt und in allernächster Zeit zur Versteigerung kommen sollen. Wer Ansprüche an derartige Gegenstände stellen kann, tut gut, Einblick in diese Listen zu nehmen, um festzustellen, ob der betreffende Gegenstand dort aufgeführt ist.

Am Sonntag Briefmarkenaustausch

Der Briefmarkensammlerverein Calw hält am kommenden Sonntag im Vereinslokal „Saalbau Weiß“ wieder einen Briefmarkenaustausch ab, zu dem besonders die Jugend herzlich eingeladen ist.

BV-Wagenprüfstand ist wieder da

Der vom Vorjahr her noch bestens bekannte BV-Wagenprüfstand (wir berichteten seinerzeit ausführlich über dessen Arbeit) hat seit Mittwoch wieder seine Prüftätigkeit auf dem Brühl aufgenommen. Einreguliert werden alle Vierrad-, Personen- und Lieferwagen sowie Lastwagen bis zu 4 Tonnen Hinterachsbelastung, soweit sie mit Vergasermotoren ausgerüstet sind. Dieselfahrzeuge werden nicht geprüft. Die Wagen können in der Zeit von 8 bis 16 Uhr angenommen werden, doch empfiehlt sich vorherige Vereinbarung der Zeit (Telefon Calw 700). Der Prüfstand wird voraussichtlich bis 4. August in der Kreisstadt anwesend sein. Im Gegensatz zum Vorjahr erfolgt nun die Ueberprüfung der Fahrzeuge wie in der Zeit vor dem Krieg kostenlos.

Herbstgesellenprüfungen 1951

Die Handwerkskammer Reutlingen führt kommenden Herbst wieder in allen Handwerksberufen Gesellenprüfungen für diejenigen Lehrlinge durch, die in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1951 die für ihren Beruf festgesetzte Lehre beenden. Die Anmeldungen hierzu sind bis spätestens 11. August an den Kreisinnungsverband Calw zu richten, der die erforderlichen Anmeldungen ausgibt. Die Lehrherren sowie die Prüflinge werden gebeten, sich deswegen an den Kreisinnungsverband zu wenden.

Glockenraub im Oberen Wald

Keine Sorge, das war im 13. Jahrhundert und geschah damals auch nicht nur des kostbaren Metalls wegen, wenngleich viele unserer Kirchenglocken auch schon damals für andere Zwecke umgeschmolzen worden waren. Wer sich über den Hergang solcher Vorkommnisse unterrichten will, schalte am kommenden Samstag um 17.45 Uhr Radio Stuttgart ein: Im Rahmen seiner Sendereihe „Südwestdeutsche Heimatpost“ wird in einer Hörfolge von W. Pabst (Neuweiler) über den Wahrheitsgehalt unserer Oberwälder Glockensagen erzählt. Die Sendung trägt den Titel „Etwas Wahres wird schon dran sein“. Sie stützt sich auf die Ergebnisse einer sorgfältigen Umfrage in 22 Dörfern unseres Waldes und vermag, unterbaut durch die Tatsache der Tonverwandtschaft unserer ältesten Glocken, ihre Entstehungszeit, durch urkundliche Funde, Flurnamen und sonstige Beweise wirklich den Beweis zu erbringen, daß die in der mündlichen Ueberlieferung erhaltenen Glockensagen geschichtliche Wahrheit enthalten.

Meteorschauer Ende Juli?

Dem Juliheft der Naturwissenschaftlichen Rundschau (Stuttgart) entnehmen wir, daß in den letzten Julitagen mit der Möglichkeit eines Meteorschauers zu rechnen ist. Der Ausstrahlungspunkt dieser Schauer liegt im Sternbild des Phönix, der bei uns nicht sichtbar ist. Das Auftreten der über den ganzen Himmel dahinschießenden Sternschnuppen kann aber in unseren Breiten erwartet werden. Der Nachthimmel des 31. Juli, 1. und 2. August wird also einige interessante Erscheinungen zeigen.

Gesetzentwurf über Ladenschlußzeiten

Das Bundesarbeitsministerium hat einen Gesetzentwurf über Ladenschlußzeiten ausgearbeitet, der vorsieht, daß die Einzelhandelsgeschäfte mittwochs von 13 Uhr an schließen, dafür aber an Sonnabenden je nach den örtlichen Gepflogenheiten bis 18 Uhr oder 19 Uhr offenhalten sollen. Der Gesetzentwurf regelt ferner die Ladenschlußzeiten beim Weihnachtsgeschäft und den Verkauf auf dem Bahnhofsgelände in Großstädten.

zwei davon ganz in der Nähe, nämlich in Göldlingen und Pfalzgrafenweiler.

Den Hauptvortrag hielt Vikarier Sender: „Gott baut sein Reich in Trümmern“. An Hand der von ihr berichteten Erlebnisse aus dem Nachkriegselend in Königsberg in Ostpreußen wurde es allen deutlich, wie Christus die einzige Brücke von Mensch zu Mensch, von Generation zu Generation, von Volk zu Volk, von Besiegten zu Siegern, ja auch von Deutschen zu Russen ist. Da gab es in den Trümmern von Königsberg sogar Abendmahlsgemeinschaften zwischen Deutschen und Russen in der deutschen evangelischen Kirche, an der Vikarier Sender bis 1948 Dienst tat.

Den Abschluß des reichen Tages bildete das Spiel „Friedensstraße 8“, das von der ev. Jugend Nagold zweimal dargeboten wurde. Während der ersten Aufführung wurde in der Stadtkirche die Schlußkundgebung des Kirchentags in Berlin übertragen.

Einen Tag Urlaub von der Schulbank

Bei strahlendem Sonnenschein fröhliches Sommerfest der Calwer Oberschule

Um einen Tag war das Sommerfest der Calwer Oberschule verschoben worden, denn der regenereichte Zustand des Turn- und Sportplatzes an der Hirsauer Straße hatte die Verlegung geraten erscheinen lassen. Das strahlende Sommerwetter des vergangenen Mittwochs rechtfertigte nachträglich die Umterminierung. Und die Teilnehmer konnten, wie einer von ihnen mit Genugtuung bemerkte, „ausnahmsweise einmal während der Schulstunden sogar Pigmente sammeln“.

Den Auftakt brachte der Vormittag mit den sportlichen Wettkämpfen, bei denen sich die Schüler aller Klassen in den verschiedenen Disziplinen maßen. So wetteiferten die Jungen der Klassen 1—4 und die Mädchen von der Klasse 1—4 und die Mädchen von der Klasse 5—9 im Vierkampf (100-m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Handballweitwurf). Es wurden recht beachtliche Ergebnisse erzielt, von denen besonders der Weitsprung mit 6.10 Meter erwähnt werden soll.

Der Nachmittag brachte zunächst ein gemeinsames Singen unter der bewährten Leitung des Schul-„Maestro“ (wie ihn der Schulleiter in seiner Schlußansprache nannte) Th. Laitenberger, und dann ein hübsches Hans-Sachs-Spiel der Klasse 3a. Es folgten die sportlichen Spiele und Vorführungen, beginnend mit einem Marschreigen der Mädchen, fortgesetzt durch Tauziehen, Ausscheidungsläufe, Völkerballspiel, Barrenturnen, Handballspiel, eine anmutige Keulengymnastik der Mädchen, 6x100 Pendelstaffel, kraftvolle Pferd-Federbrettsprünge älterer Schüler, ein Faustballspiel Lehrer gegen Schüler (das eine unterhaltliche akustische Unterhaltung durch die Schüler-Zuschauer erfährt) und schließlich allgemeine Freübungen aller Schüler.

Der Schulleiter, Oberstudiendirektor Dr. Messerschmid, gratulierte zunächst den Schülern und allen Teilnehmern des Sommerfestes zu der Terminverlegung und nahm die guten Leistungen der Vormittagswettkämpfe zum Anlaß für die Feststellung, daß an der Calwer Oberschule die Ausbildung des Körpers hinter der des Geistes offensichtlich nicht zurückstehe. Der unentschiedene Aus-

gang des Faustballspiels habe weiter bewiesen, daß sich „Lehrer und Schüler ebenbürtig gegenüberstünden“. Da auch dieses zweite Sommerfest der Oberschule einen schönen Verlauf genommen habe, sei Grund gegeben, es zu einer festen Tradition werden zu lassen und so wolle man sich auch im kommenden Jahr zu einer gleichartigen Veranstaltung zusammenfinden. Dr. Messerschmid dankte den Schülern für den bewiesenen Eifer, aber besonders den Organisatoren des Festes, vor allem Turn- und Sportlehrer Vollmer sowie Frau Bäuerle (Hirsau), Fräulein Dr. Bühler als der „Regisseuse“ des Hans-Sachs-Spiels und Th. Laitenberger für ihre Tätigkeit.

Im Anschluß gab der Schulleiter klassenweise die Anstecknadeln für die Sieger aus und verkündete gleichzeitig, daß die drei Besten bei der morgigen Schlußfeier in der Stadthalle als Siegespreis ein Buch erhalten werden.

Ergebnisse der Wettkämpfe

Mädchen, Klassen 1—3: 1. Arfaß (Klasse 2a) 61 Punkte, 2. Rommel (3b) 55 P., 3. Siegel (2b) 54 P., 4. Buhl (3a) 52 P., 5. Franz (1a) 50 P.

Mädchen, Klassen 4—7: 1. H. Bossert (4a) 62 Punkte, 2. J. Bossert (4b) 33 P., 3. Barth (6) 29 P., 4. Wagner (4a) 29 P., 5. Stoll (5b) 28 P.

Jungen (Dreikampf): 1. Schaible (2a) 91 Punkte, 2. Dilger (4a) 76 P., 3. Ohngemach (3b) 76 P., 4. K. H. Lehmann (4b) 74 P., 5. Nestle (2b) 73 P.

Jungen (Vierkampf): 1. Dilger (6) 128 P., 2. Köbele (9) 117 P., 3. Baitinger (7) 108 P., 4. Patzwahl (5a) 108 P., 5. Collmer (8) 106 P.

Beste Einzelergebnisse (Jungen): 100-m-Lauf: Collmer (8) 11,8 Sek.; Kugelstoßen: Dilger (6) 10,90 m; Weitsprung: Schaible (6) 6,10 m; Schlagballweitwurf: Brackenhammer; Handballweitwurf: Köbele (9) 47 Meter.

Beste Einzelergebnisse (Mädchen): 75-m-Lauf: Maria Stoll (5b) 11,3 Sek.; Kugelstoßen: Maria Stoll (5b) 6,40 m, Weitsprung: Maria Stoll (5b) 4,60 m; Schlagballweitwurf: Ulla Barth (6) 33 Meter.

Unsere Verantwortung im öffentlichen Leben

Der Evang. Frauentag in Nagold am 15. Juli

Nagold. Der Ev. Frauentag wurde eröffnet mit einem sehr gut besuchten Gottesdienst in der Nagolder Stadtkirche, bei dem Dekan Pfizenmaier (Leonberg) predigte.

Von 11.00 bis 12.30 Uhr verteilten sich die Teilnehmerinnen auf drei Arbeitsgruppen. Die eine beschäftigte sich mit dem Thema: „Unsere Verantwortung als Christen im öffentlichen Leben“. Angesichts der vielen Aufgaben in Staat, Stadt und Gemeinde kann es auch für die christlichen Frauen keinen Ohne-mich-Standpunkt geben. Wie wichtig ist die Mitarbeit der Frau z. B. auf dem Gebiet der Fürsorge, der Kleinkinderpflege, des Wohnungs- und Schulwesens!

Die andere Gruppe bewegte die Frage: „Die Zukunft unserer Töchter“. Angesichts des Frauenüberschusses sind heute alle Mädchen genötigt, einen Beruf zu erlernen. Darüber sollte aber die hauswirtschaftliche Ausbildung nicht vergessen werden. Weiter wurde auf den Diakonissenberuf hingewiesen, welcher der unverheirateten Frau wirkliche Erfüllung ihres Lebens bringen kann.

Den weitaus stärksten Zuspruch fand die dritte Arbeitsgruppe, welche um das Thema „Unser Familienleben heute“ sammelte. Hier liegt ja die größte Not, welche die Frauen und Mütter bedrückt. Wie soll man im Getriebe der heutigen Zeit die Gemeinschaft der Familie noch zusammenhalten? Ist es in vielen Fällen nicht fast unmöglich? Die verschiedensten Interessen, Beruf, Sport, Kino, Vergnügen führen die Familienglieder nach

allen Richtungen auseinander. Gemeinsam rangen die Anwesenden darum, Mittel und Wege zu finden, die es möglich machen sollen, die Familienglieder wenigstens einmal am Tage sowie an den Sonn- und Feiertagen zu sammeln.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgte um 14.00 Uhr die Festversammlung in der Kirche. Dekan Brezger (Nagold) eröffnete sie mit dem Wort Jesu aus dem Hohepriesterlichen Gebet: „Auf daß sie alle eines seien“. Dann begrüßte die Landesvorsitzende der Evangelischen Frauenhilfe, Gräfin von Degenfeld, die versammelten Frauen mit dem Wort 1. Joh. 1, 7, das auch als Grußwort an den Kirchentag in Berlin gesandt wurde, und sprach u. a. ihren Dank für die freundliche Aufnahme in Nagold aus. Frau Eberle berichtete von dem jüngsten Zweig evangelischer Frauenarbeit, der „Landfrauenarbeit“. Die Landfrau leidet unter dem Uebermaß an Arbeit, unter der Landflucht und der vielfach zu Tage tretenden Geringschätzung der bäuerlichen Arbeit. Wie sucht ihr das Ev. Frauenwerk zu helfen? Durch Landfrauentage, durch Landfrauenrüstzeiten und durch die Ausbildung von Dorfhelferinnen in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsministerium in Tübingen. Das ist ein ganz neuer Beruf. Die Dorfhelferin soll den Bäuerinnen auf den verschiedensten Gebieten beistehen und in Notfällen einspringen. Die ersten fünf ev. Dorfhelferinnen werden am 1. August ihren Dienst antreten,

Heimkehrer, auf dich kommt es nun an!

Mit diesem Mahnruf wendet sich die „Deutsche Suchdienst-Zeitung“ an die Heimkehrer. Sie weist auf die neue Befragung durch Karten und Listen hin: Von den mehr als 130 000 Vermisstenlisten, welche die Nachforschungszentrale für Wehrmachtvermisste an die Landesnachforschungsdienststellen hinausgeschickt hat, ist erst ein kleiner Prozentsatz mit Ergebnissen an die Zentrale zurückgekommen. Der Grundgedanke dieses neuen Nachforschungsplanes, nämlich den Heimkehrern durch die Ordnung aller Vermisstennamen nach Einheiten und Feldpostnummern eine Gedächtnisstütze zu geben, indem ihnen nur die Vermisstenlisten ihrer eigenen Einheiten vorgelegt werden, war richtig! Die ersten Ergebnisse zeigen, daß die Aussagequote des einzelnen Heimkehrers höher liegt, als bei der früheren allgemeinen Befragung. Die große Bedeutung liegt in der gemeinsamen Durchsicht der Listen durch möglichst viele Heimkehrer der gleichen Einheit. Das Zusammensitzen nach langer Zeit, das Wiederauflebenlassen gemeinsamer Erlebnisse bildet die Brücke in die Vergangenheit und für die Vermisstenforschung die ergiebigste Auskunftsquelle. Es kommt also nun auf die Heimkehrerangaben an! Der Rot-Kreuz-Suchdienst im Bundesgebiet hat alle Vorbereitungen getroffen. Die bange Frage der Angehörigen nach dem Erfolg dieser Listenbefragungen kann nur einer allein beantworten: Der Heimkehrer durch seine verständnisvolle Mitarbeit!

70 Heimkehrer — 125 Vermisstenangaben

In München waren vor kurzem Angehörige der Einheiten der 4. Gebirgsdivision vom Roten Kreuz zu einer Befragung eingeladen worden. Zum Teil lagen 3 Meter lange Namenslisten vor. Nach längerer Aussprache der Heimkehrer untereinander und Ergänzung der verschiedenen Angaben wurden aus der Division 125 Schicksale der Klärung nähergebracht. Das Ergebnis wäre noch günstiger ausgefallen, wenn alle Geladenen auch erschienen wären.

Rot-Kreuz-Hilfe aus Kanada

Freudig wurden in den letzten Wochen auf der Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes in Calw zwei Kisten in Empfang genommen, die das Kanadische Rote Kreuz abgesandt hatte. Aber noch größer wurde die Freude, als es ans Auspacken ging. So viele schöne Sachen kamen zum Vorschein: Steppdecken, gestrickte Woldecken, Schlafsäcke für Kleinkinder und Säuglinge, Schlafanzüge, Unterhemden und -hosen, Wollstrümpfe, -pullover, -handschuhe, -mützen, -schals für Buben, gestrickte Erstlingsgarnituren und Bettwäsche. Aber das Schönste an allem war doch wohl, daß man sah, mit wieviel Liebe alles angefertigt war. Die meisten Sachen waren von Hand hergestellt. Die großen Steppdecken setzten sich aus über 1000 kleinen Flickchen zusammen. An den gestrickten Woldecken hatten wohl die kleineren Mädchen einer Schulklasse gearbeitet. Jede Ecke war aus einer anderen Farbe, aber alles hatte eine sinnvolle und hübsche Zusammenstellung. Selbst die Strümpfe für die halbwüchsigen Buben, die Schals, Mützen und Handschuhe und die zum Teil großen Pullover waren mit der Hand gestrickt. Ganz besonders reizend waren die Babysachen mit allerliebsten Mustern in weiß, blau und rosa gearbeitet.

Gemeinschaftsarbeit der Frauen und Kinder des Roten Kreuzes in Kanada hatte diese Spende nach Deutschland übermittelt, die gemäß dem Spenderwillen an deutsche Flüchtlinge durch die Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes im ganzen Kreis Calw verteilt wurde.

Gedanken der Liebe und des Verständnisses, umgewandelt in praktische Hilfe waren über den Ozean gewandert, von einem Land zum andern, von einem Erdteil zum andern.

Hirsauer Feuerwerk nun morgen

Hirsau. Bei einem Schwäbischen Abend standen am Mittwoch wieder die Hirsauer Latenspieler auf der Kursaalbühne und ließen die zahlreichen Besucher einen fröhlichen Abend voll ungezwungener Heiterkeit und handfesten Humors erleben.

Am morgigen Samstag wird nun das am letzten Sonntag ausgefallene Prachtfeuerwerk abgebrannt werden. Die Veranstaltung ist verbunden mit Anlagenbeleuchtung und Darbietungen der Latentanzgruppe Hirsau unter Leitung von Martel Kling.

Anlässlich des Ausflugs der Tübinger Staatskanzlei nach Bad Liebenzell weihte Staatspräsident Dr. Müller auch in Hirsau. Er besichtigte das Kloster und die historische Aureliuskirche und äußerte sich anerkennend über die neuen Einrichtungen der Kurgemeinde.

Sommerfest der Ostelsheimer Sportler

Ostelsheim. Das lang geplante Sommerfest des Sportvereins Ostelsheim wird nun am kommenden Sonntag durchgeführt. Es bringt am Vormittag einen Gerätewettkampf, an dem auch der SV. Althengstett teilnehmen wird. Für den Nachmittag ist ein Festzug vorgesehen, dem sich das weitere Programm im „Röble“-Garten anschließt.

Altersjubiläum aus ältestem Geschlecht

Liebelsberg. Am vergangenen Dienstag erreichte Friedrich Wentsch das 80. Lebensjahr. Sein Gesundheitszustand ist durch das abnehmende Hör- und Sehvermögen beeinträchtigt. Der Gesangsverein brachte dem Jubilar ein Ständchen. Bürgermeister Braun beglückwünschte ihn im Namen der ganzen Gemeinde und überreichte ein Geschenk.

Friedrich Wentsch ist der letzte Namens-träger eines alteingesessenen Dorfgeschlechtes, dessen Name unter den ersten Einträgen in den Lager- und Kirchenbüchern zu finden ist. Nach dem Dreißigjährigen Krieg lebte es in drei Linien in der Gemeinde und verzweigte sich in zahlreiche Familien, aus denen längere Zeit die Schultheißen stammten.

Mit dem Motorrad verunglückt

Gültlingen. Der ledige Schmied Adolf Kleinbeck verunglückte am Mittwochfrüh so schwer, daß er mit einem doppelten Oberschenkelbruch und sonstigen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Unfall ereignete sich an der engen Kurve der Deckenfronner Straße im Wazental, wo Kleinbeck mit seinem Motorrad einen Zusammenstoß mit einem Omnibus hatte.

Zweimal Zusammenstoß

Unterreichenbach. Ein aus Richtung Calw kommender Pkw kam oberhalb des Sägewerks Burkhard von der Fahrbahn ab und fuhr gegen einen Baum. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Während der Fahrer mit dem Schrecken davon kam, mußte der Mitfahrer mit erheblichen Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Tödlicher Sturz vom Heuboden

Wildberg. Der 79 Jahre alte Schreinermeister Adam Klenk fiel vor einigen Tagen beim Heubladen in seiner neben dem Wohnhaus stehenden Heuscheuer so unglücklich vom Heuboden, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte ist inzwischen, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, verstorben.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 735. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

„Steckbrief“ für den Autofahrer

Die Herkunft der Kraftfahrzeuge nach ihren Nummernschildern

Nach dem Beschluß des Alliierten Kontrollrats bestehen seit 1949 in West- und Ostdeutschland einheitliche Kraftfahrzeugkennzeichen. Die Kraftfahrzeug-Kennzeichen für Westberlin haben die Buchstaben KB, die Kraftfahrzeuge des Berliner Ostsektors GB. Alle Länder West- und Ostdeutschlands führen auf den Kraftfahrzeug-Kennzeichen die Landesbezeichnung, und zwar die Buchstaben untereinander: Diese sind:

- BS = Schleswig-Holstein
BH = Hansestadt Hamburg
BR = Nordrhein-Westfalen
BN = Niedersachsen
AE = Bremen
AH = Hessen
AB = Bayern
AW = Nordwürttemberg-Nordbaden
FR = Rheinland-Pfalz
FB = Südbaden
FW = Württemberg-Hohenzollern
FBy = Lindau
SB = Brandenburg
ST = Thüringen
SN = Sachsen-Anhalt
SM = Mecklenburg
SL = Sachsen

Seit einiger Zeit sind außer diesen Besatzungszonen- und Landeskennzeichen einzelne Buchstaben auf Kraftfahrzeugschildern zu sehen, die lediglich den Landesbuchstaben enthalten und nicht mehr die Besatzungszone ausdrücken. Diese Buchstaben haben folgende Bedeutung:

- B = Bayern
H = Hessen
R = Nordrhein-Westfalen
W = Württemberg-Nordbaden
N = Niedersachsen

Berlin wird in Kürze wieder sein altes Kennzeichen IA erhalten.

Seit Anfang April ist im Kreis Lindau zur Kennzeichnung von Kraftfahrzeugen als neue zusätzliche Kennzeichen-Serie By angeordnet worden. Die Einführung der oben genannten Kennzeichen-Serie, die lediglich das Land bzw. den Kreis Lindau ausdrückt, wurde notwendig, da die bisherigen Kennzeichen Serien der doppelten Buchstaben aufgebraucht sind.

Die in Deutschland verwendeten Kraftfahrzeugkennzeichen enthalten neben dem Landesbuchstaben eine Schlüsselnummer für eine der etwa tausend Zulassungsstellen in Gesamtdeutschland. Die Schlüsselnummer ist eine zwei- oder dreistellige Zahlengruppe. Die Fahrzeugerkennungsnummern sind grundsätzlich vierstellig und werden ausgegeben für Kraftfahrzeuge von 0001 bis 2999, von 3000 bis 5499 für Pkw, von 5500 bis 6999 für Lkw, von 7000 bis 7999 für Omnibusse, von 7100 bis 7799 für Zugmaschinen, von 7800 bis 7999 für Sonder-Kfz. und von 8000 bis 8999 für Anhänger.

Die jetzt bestehenden Regelungen ist, wie uns ein Sachverständiger beim Innenministerium Tübingen erklärte, zunächst noch auszukommen.

Die Schlüsselnummern

In den meisten Kreisen Württemberg-Hohenzollerns hat sich inzwischen die Verwendung einer zweiten Schlüsselnummer als notwendig erwiesen. In unserem Land gelten folgende:

- FW 00, 50 = Tettngang (Friedrichshafen)
03, 13 = Balingen
04, 14 = Biberach (Riß)
06, 16 = Calw
08, 18 = Ehingen (Donau)
10, 20 = Freudenstadt (Schwarzwald)
17, 07 = Horb
22, 12 = Münsingen
25, 15 = Ravensburg
26, 36 = Reutlingen
27, 57 = Roitweil
28, 38 = Saulgau
31, 21 = Tübingen
32, 52 = Tuttlingen
37, 47 = Wangen (Allgäu)
41, 51 = Hechingen
42, 62 = Sigmaringen
FBy - - Lindau i. B.

Kreuz und quer durch den Kreis

Ebhausen. Um einem Versagen der Wasserversorgung in den trockenen Sommermonaten abzuwehren, beschloß der Gemeinderat Ebhausen die Wasserzufuhr durch Erschließung einer neuen Quelle zu verstärken. Die neue Quelle konnte neben einer bereits bestehenden am Westausgang des Ortes rechtsseitig der Bundesstraße errichtet werden.

Altensteig. Am letzten Sonntag beim Gauturnfest in Calmbach wurde Gaukassier Ludwig Krapf durch die Ueberreichung des Bundesehrenbriefes vom Turnerbund Schwaben besonders ausgezeichnet. Ludwig Krapf, der seit über 40 Jahren in den Reihen der Turner aktiv tätig ist, hat die Kassenverwaltung in hervorragender Weise geführt und damit die Entwicklung der Turnerschaft tatkräftig gefördert.

Spielberg. Der Schreiner Johann Kirn wurde für 26jährige Zugehörigkeit zum Schreinerbetrieb Johann Georg Mast in Ettmannswiller von der Handwerkskammer Reutlingen mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Wildbad. An der Paulinenstraße hat das Stadtbauamt damit begonnen, die neue Baustraße für das vom Staat eingetauschte Baugelände anlegen zu lassen. Gleichzeitig wurden in der Paulinenstraße Kanalarbeiten durchgeführt. Bei äußerster Ausnutzung des neuen Baugeländes können dort 20 Wohnhäuser erstellt werden. An der unteren Calmbacher Straße werden gegenwärtig die Fundamente für den neuen größeren Gaskessel des städtischen Gaswerks hergestellt.

Neuenbürg. Küfer-Ehrenobermeister und Weinhändler Georg Schaud und seine Ehefrau Marie, geb. Ergenzinger, durften schon am 1. Juni das 50jährige Geschäftsjubiläum feiern; am 17. Juli konnte nun Georg Schaud in bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag festlich begehen. Anschließend an die beiden genannten Feste dürfen Herr und Frau

Schaude am heutigen Tage auch ihre goldene Hochzeit feiern.

Neuenbürg. Die Konsumgenossenschaft Neuenbürg beging am letzten Sonntag zugleich mit der Generalversammlung das Fest des 30jährigen Bestehens. Im vergangenen Jahr wurde ein Gesamtumsatz von rund 831 270 DM gegenüber 741 572 DM im Vorjahr erzielt. Die Mitgliederzahl erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 459 auf 1022.

Birkenfeld. Am vergangenen Sonntag beteiligte sich der 18jährige Günther Müller, ein Mitglied des Motorsportclubs Birkenfeld, am Heubergrennen für Räder und Wagen in Stetten a. K. M. und konnte in der 350-ccm-Klasse einen überlegenen Sieg herausfahren.

Birkenfeld. Die Turnabteilung der Sportvereinigung Birkenfeld lud am vergangenen Sonntag die Bevölkerung zur Einweihung ihres wiederhergestellten Turnplatzes an der Dietlingerstraße ein. Der Platz war nach dem Zusammenbruch 1945 von der Besatzungsmacht als Panzer-Parkplatz benutzt und mit großen Lagerhallen überbaut worden. Nach seiner Freigabe wurde er von Turnern in mühseliger Feierabend- und Wochenendarbeit wieder in brauchbaren Zustand versetzt.

Gräfenhausen. Beim Kirschenpflücken stürzte der 65jährige Metzger Emil Ganzhorn so unglücklich von der Leiter, daß er sich Verletzungen an den Händen und mehrere Rippenbrüche zuzog. Der Bedauernswerte mußte in das Bezirkskrankenhaus überführt werden.

Neuhausen. Unter Teilnahme von 20 Gastvereinen beging am Sonntag der MG.V. „Freundschaft“ sein 75jähriges Jubiläum. Aus dem Kreis Calw beteiligten sich die Gesangsvereine der Gemeinden Althengstett, Möttlingen und Monakam am Festzug und am Konzertsingen.

Bildnachlese vom Gauturnfest



Am Sonntagmorgen zogen die Festteilnehmer in stätlichem Zug die Straßen des festlich geschmückten Calmbach.



Eine besondere Anziehungskraft übten auf die Besucher des Gauturnfestes die Kämpfe im Säbel- und Florettfechten aus, die zwischen den Fechtern des TV. Calw von 1846 und denen des TV. 1846 Karlsruhe ausgetragen wurden.

„Was ihr wollt“ in Schömburg

Schömburg. Das Stuttgarter Junge Theater gastiert morgen Abend auf der Schömburger Freilichtbühne mit Shakespeares „Was ihr wollt“. Am Sonntag wird der neue Kurpark mit einer Modenschau, Kurkonzert und großer Parkbeleuchtung eröffnet.

Schömburgs Haushaltplan 1951

Schömburg. In der letzten Gemeinderatssitzung legte Bgm. Brenner den Haushaltsplan 1951 vor und gab dazu einen Vorbericht. Ihm war zu entnehmen, daß die Gemeinde derzeit 1466 Einwohner zählt und als heilklimatischer Kurort für Lungenerkrankte 4 große Sanatorien, 1 Kindersanatorium und 30 Kurheime aufweist. In den Jahren 1950 und 1951 weilten ständig 1100 bis 1200 Patienten hier zur Kur.

Der ordentliche Haushalt sieht Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 181 540 DM vor, während der außerordentliche Plan einen Aufwand von mindestens 270 000 DM für den Schulhausneubau erfordert; ein Vorhaben, das durch Schuldaufnahme von 150 000 DM mitfinanziert wird. Der ordentliche Haushaltsplan weist hierfür 30 000 DM auf.

Der Haushaltsplan der Kurverwaltung zeigt in Einnahmen und Ausgaben 53 790 DM, wovon für Einnahmen aus der Kurtaxe 46 500 DM veranschlagt sind. Die drei Haushaltspläne wurden vom Gemeinderat in der vorgelegten Form gebilligt.

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswerte im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden

Verkaufe am Samstag auf dem Wochenmarkt

Junge Schlachthähnchen. Paul Maier, Calwer Hof.

WENN SIE etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine Kleinanzeige in der Calwer Zeitung auf. Sie erreichen damit sicher Ihren Zweck.

BODENSEE-RUNDFAHRT

vom 28.-30. Juli 1951 über Bärenhöhle - Kirche Zwielfalten - Friedrichshafen - Meersburg - Insel Mainau - Radolfzell - Sigmaringen - Donaustauf - Schwarzwald. Fahrtpreis DM 16.-, 2 Tage (für Übernachtung ist gesorgt)

Anmeldungen bis Dienstag, den 24. 7. bei Gottlob Seibold, Malsenbach Kreis Calw, Tel. Schömburg 365



Freitag bis einschließl. Montag der neue Arthur-Maria-Raben-alth-Film Unvergängliches Licht mit Rudolf Forster, Volker v. Collande, Corneli Borchers, Hilde Hildebrand, Gustav Waldau, Paul Henckels u. a. m. Paris, Nizza u. die Autorenbahn Monterey sind die Orte der wahrhaft großen unvergängl. Liebe. Jugendfrei!

Stehdichfür - Agenbach Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte zu unserer am Samstag, den 21. Juli 1951, stattfindenden

Hochzeitsfeier in das Gasth. „Hirsch“ in Oberfeichenbach freundlich einzuladen. Jakob Umbeur Stehdichfür Lina Malsenbacher Agenbach Kirchgang 1 Uhr in Altburg.

Odermatts Spezialität guter Haarschnitt

Dr. med. I. Krause Fachärztin f. Augenkrankheiten Teuchelweg 15 Vom 11. 7. 51 - 5. 8. 51 Praxis geschlossen

Heute Freitag, von vormitt. 10 Uhr ab, gibt es auf der Freibank

Kuhfleisch das Pfund zu DM 1.40.

Wegen Anschaffung eines PKW verkaufe ich mein

Motorrad Marke Triumph 300 ccm, etwas reparaturbedürftig, für DM 220.- Ernst Stell, Schreinermeister Alsenberg

Advertisement for Bad Liebenzell featuring a large graphic of a rooster and the text 'ALICE SCHÖNFELD Deutschlands beste Geigerin und LORE SCHÖNFELD die bekannte Cellistin spielen am Freitag, den 20. Juli 1951 im Kursaal'.

Advertisement for Hämorrhoiden Geißel und Qual - I. Unzählige leiden darunter bis zur Verzweiflung. Sie haben einen wirksamen Helfer in Dr. Schieffers Stoffwechselsalz. Es reinigt den Darm, entgiftet die Körpersäfte und beseitigt die Ursache des Leidens und oft auch dieses selbst. Orig. Pkz. DM 1.40 Doppelpackung DM 2.20 in allen Apotheken und Drogerien

Advertisement for A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Postkarten · Briefbogen Rundschreiben · Rechnungen Prospekte